

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
**ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG**

LXII. BAND



1954

HERMANN BÖHLAUS NACHF., GES. M. B. H. / GRAZ-KÖLN

Imperator vicarius Papae.

Die Lehren der französisch-deutschen Dekretistenschule des 12. und beginnenden 13. Jahrhunderts über die Beziehungen zwischen Papst und Kaiser.

Von Alfons M. Stickler.

Das Ringen um die Erschließung von Idee und Wirklichkeit des mittelalterlichen Kaisertums und Papsttums hat von jeher die ganze Geschichtsschreibung in seinen Bann geschlagen. Wenn wir heute trotzdem gestehen müssen, noch weit entfernt zu sein von einem allgemein übereinstimmenden Urteil über beide, liegt die Frage nach den Gründen dieses Mangels an allseitig befriedigenden Forschungsergebnissen nahe. Für die Geschichte des Papsttums, die in ununterbrochener Abfolge von fast 2000 Jahren vor unseren Augen abrollt, erklärt sich das zu einem guten Teil aus der immer lebendigen Forderung des Bekenntnisses für oder gegen, das, vielfach in schulmäßiger Traditionsverbundenheit, die unendliche Reihe der „*Libelli de lite*“ bis in die Gegenwart weitergeführt hat. Was aber die Geschichte des Kaisertums betrifft, liegen außer dem für das Papsttum erwähnten Grund, der natürlich auf seinen Partner schwere Schatten wirft, wohl noch andere vor. Es handelt sich um Idee und Wirklichkeit, die in einer der unseren auf weite Strecken fremden Vorstellungswelt entstanden, gewachsen, versunken ist; deren Erkenntnis und Klarstellung also in sich schon große Schwierigkeiten bietet.

Je mehr sich uns dieser Ausschnitt in die Gesamtheitsauffassung des mittelalterlichen Weltbildes eingebettet darstellt, um so mehr muß, wer sie erfassen will, um ein möglichst lückenloses Informationsmaterial bemüht sein, das es ihm erlaubt, den Gegenstand von allen Seiten zu beleuchten und zu durchleuchten.

Leider vermißt man bei der Durchsicht des über die Maßen reichen Schrifttums, auch des neuesten, eingehende Beachtung, ja sogar zum Teil jedes Verständnis für ein Kernstück der Voraussetzungen, die ein lückenloses Erfassen der Idee des Kaisertums vermitteln können: die Lehren der kirchlichen Kanonistik über den Gegenstand. Alles, was man davon bis vor kurzer Zeit vorgefunden hat, mutet wie vom Wind verstreute Stoffstücke an, aus denen man schlecht und recht ein Kleid zu-

sammenzuflickten versuchte¹⁾. In allerneuester Zeit tat man einen Schritt weiter, indem man in der rechten Erkenntnis der Wichtigkeit der Sache von der Rechtsgeschichte her in den Problemkomplex einzudringen sich bemühte. Man tat das aber zum Teil ohne Beachtung der eigentlichen kanonistischen Textbasis²⁾, zum Teil, indem man die hergebrachten Anschauungen in die Kanonistik hineintrug³⁾, schließlich indem man in außerordentlich fleißiger Weise alles an kanonistischem Material Bekannte zusammentrug und zu einem von der communis opinio abweichenden und deswegen auch sehr anregenden Lehrgebäude verarbeitete⁴⁾, das aber nicht befriedigen kann wegen der zu lückenhaften Unterlagen, besonders für die erste Epoche kanonistischer Lehrentwicklung. Das alles beeinträchtigt die Überzeugungskraft der Schlußfolgerungen, wenn nicht diese selbst.

Um die vielversprechende Ernte dieser Felder — der nach dem Dekret Gratians (1140) aufblühenden Dekretistik und der sich an die päpstlichen Dekretalen und ihre Sammlungen anschließenden Dekretalistik — einzuholen, bleibt wohl nichts anderes übrig, als in mühsamen aber dankbaren Einzeluntersuchungen das vielfach, wenn nicht fast ausschließlich handschriftlich vorhandene Material durchzuarbeiten. Der gegenwärtige Beitrag soll nichts anderes sein als eine bescheidene Weiterführung dieser Art von Arbeit, die in vorausgehenden Untersuchungen zum Teil grundgelegt, zum Teil angebahnt worden ist⁵⁾.

Eine Vernachlässigung des juristischen Gedankengutes muß sich für das Problem des Kaisertums ganz besonders fühlbar machen, da es sich ja um wenn nicht ausschließlich, so doch hauptsächlich rechtlich bestimmte Belange handelt. Man wird nun in dem vorhandenen Schrifttum immer wieder mit der geschichtlichen „Idee“ und „Ideenwelt“ des Kaisertums bekannt gemacht, hört öfter etwas von römisch-rechtlichen Begriffen, die besonders seit Friedrich I. ihren Einfluß auf die Idee und ihre Verwirklichung ausgeübt haben; ab und zu auch von Gedankengängen des germanischen Rechts, die besonders von deutscher Seite die Auffassung des Kaisertums bewußt oder unbewußt bestimmt haben. Die Auffassungen der kirchlichen Stellen, der für die Gestaltung des Kaisertums erstrangigen

¹⁾ Zum Beispiel R. W. und A. J. Carlyle, *A history of mediaeval political theory in the West*. vol. 6 (Edinburgh and London 1903/36). — J. Rivière, *Le Problème de l'Eglise et de l'Etat au temps de Philippe le Bel* (*Spicilegium Sacrum Lovaniense* 8) (Louvain 1926). — J. Lecler, *L'argument des deux glaives* in: *Recherches de science religieuse* XXI (1931) 299 ff.; XXII (1932) 151 ff., 280 ff.

²⁾ P. Koschaker, *Europa und das römische Recht* (München 1947).

³⁾ W. Ullmann, *Medieval Papalism* (London 1949). — Vgl. dazu unsere *Besprechung in Traditio VII* (1949/51) 450 ff.

⁴⁾ S. Mochi-Onory, *Fonti canonistiche dell'idea moderna dello Stato*, *Publicazioni dell'Università Cattolica del Sacro Cuore*, Nuova Serie vol. 38 (Milano 1951). — Vgl. dazu die *Besprechung v. H. Barion* in: *ZRG. Kan. Abt. XXXVIII* (1952) 531 ff.

⁵⁾ Vgl. z. B. die *Anzeigen* in *ZRG., Kan. Abt. XXXV* (1948) 416; *XXXVI* (1949) 426 f.; *XXXVIII* (1952) 562.

Macht, ist man gewöhnt in das Gebiet des unfaßbar Idealen, Geistigen, Irrationalen zu verlegen, in dem man das eigentliche Wirkungsfeld der Kirche zu sehen pflegt. Damit verschwimmt natürlich auch das Ideenbild des Kaisertums in Nebel und Wolken, in die man alles hineintragen und aus denen man alles herausholen kann, was ideelles Denken zu erfinden vermag. Damit begibt man sich aber von vornherein der konkreten, juristisch faßbaren Unterlage von seiten der Kirche und der Päpste, die immer wieder das mittelalterliche Kaisertum als ihre Schöpfung proklamieren; des Verständnisses desselben von kirchlicher Seite aus betrachtet und zugleich des Schlüssels zu einer integralen objektiven Beurteilung des ganzen Phänomens besonders im Falle der Auseinandersetzungen mit anderen Auffassungen.

Daß der Kirche ein solcher juristisch faßbarer Unterbau für ihre Auffassung vom Kaisertum fehlt, kann nur wahrhaben, wer die Kanonistik nicht kennt. Freilich gilt hier wie in jedem anderen Punkt der kirchlichen Rechtsgeschichte: die wissenschaftliche Erfassung und Durchdringung, die systematische Zusammenschau eines organischen Lehrgebäudes ist Arbeit und Frucht der Rechtswissenschaft, die erst mit Gratian (1140) beginnt. Das will nicht heißen, daß das Baumaterial nicht schon früher bereit lag⁶⁾; eine theoretisch formulierte juristische Doktrin kann man aber tatsächlich erst von der Dekretistik verlangen, und das auch nur in fortschreitender mehr oder weniger sicherer und sicher verfolgbarer Entwicklung. Die juristisch praktische Auffassung kann aus dem vorerwähnten Grunde schon vorher bestanden haben und wird über eine Erforschung der langsam sich entwickelnden Doktrin rückwärtsblickend wahrgenommen werden können.

Dieser lehrmäßigen Entwicklung von der Idee des Kaisertums und der damit gegebenen Auffassung über das Verhältnis von Papst und Kaiser bei der jungen Dekretistenschule wollen wir in der vorliegenden Untersuchung nachgehen. Ihr Gebiet soll dabei sowohl zeitlich als auch örtlich begrenzt werden: örtlich durch Beschränkung auf die Vertreter der französisch-deutschen Schule und zeitlich durch die Einbeziehung der ersten Blüteperiode der kirchlichen Kanonistik, die dort gerade noch ins beginnende 13. Jahrhundert hineinreicht. Die Rechtfertigung dieser Beschränkung liegt — außer im Mangel an verfügbarem Raum, der durch das Entgegenkommen der Redaktion schon verdoppelt wurde — einerseits in der in sich geschlossenen Entwicklungsperiode kanonistischer Doktrin, die die Betrachtung ihres Ablaufes und ihrer hauptsächlichsten Resultate erlaubt; andererseits in der Überlegung, daß die bisher noch weniger als die Bologneser erforschte Dekretistenschule jenseits der Alpen, im papsttreuen Frankreich und den schulmäßig damit verbundenen deutschen Landen besonders aufschlußreich sein kann. Ähnliche Unter-

⁶⁾ Vgl. darüber die Lehrbücher der kirchl. Rechtsgeschichte, z. B. H. E. F e i n e, Kirchliche Rechtsgeschichte, Bd. I (Weimar 1950).

suchungen über den gleichen Gegenstand in der englisch-normannischen und in der Bologneser Schule werden an anderer Stelle folgen.

Über die Existenz der Pariser Dekretistenschule haben wir schon Nachrichten seit dem Beginn der Glossatorenforschung des vergangenen Jahrhunderts. Zusammenfassend berichtet über sie und ihre Leistungen St. Kuttner⁷⁾, der das Bild auch weiter ergänzt hat⁸⁾. Danach ergibt sich eine immer genauere Erkenntnis nicht nur der Beziehungen und Trennungslinien zwischen französischer und anglo-normannischer Schultätigkeit, sondern auch die Existenz kanonistischer Lehrzentren in Deutschland, denen man, trotz engem Anschluß an Paris, eine gewisse Eigenständigkeit nicht absprechen darf. Man hat in erster Linie an Köln zu denken mit seiner nicht unbedeutenden Leistung der Summa „Elegantius in iure divino“, an Mainz, wo Sicard v. Cremona lehrte, der, entgegen der bisherigen Auffassung, jetzt mit guten Gründen von St. Kuttner der Bologneser Schule abgesprochen wird⁹⁾. Sogar Kärnten hat um diese Zeit ein sehr bedeutendes Werk aufzuweisen, die Summa Monacensis. — Übrigens würde schon allein die Tatsache der reichen handschriftlichen Überlieferung von frühkanonistischem Material gerade in deutschen Ländern — und unter den bisher bekannten Werken sind einige Unika auch der streng französischen Schule — Zeugnis ablegen von der intensiven Beschäftigung mit der aufblühenden kirchlichen Rechtswissenschaft.

Wenn wir weiter bedenken, daß diese wissenschaftlich-theoretische Tätigkeit zusammenfällt mit der das ganze Abendland bewegenden und in Mitleidenschaft ziehenden gewaltigen Auseinandersetzung zwischen Papsttum und Kaisertum in ihren Vertretern Alexander III. und Friedrich Barbarossa, werden wir keinen Zweifel darüber haben können, daß Spuren dieser praktisch-konkreten Problematik auch in den theoretischen Lehrwerken zu finden sein werden.

Wir werden nun den Versuch machen, diesen Spuren in den hauptsächlichsten in sich geschlossenen Werken, besonders den Summen der französisch-deutschen Schule nachzugehen, angefangen von Stephan von Tournai, der, wengleich der Bologneser Schule angehörig, doch als in sein Vaterland zurückgekehrter Franzose eine der Säulen der dortigen kanonistischen Entwicklung geworden ist¹⁰⁾, über die bedeutenden Summen „Elegantius in iure divino“ (*S. Coloniensis*)¹¹⁾, „Magister Gratianus in

⁷⁾ Les débuts de l'école canoniste française in: *Studia et Documenta Historiae et Iuris* IV (1938) 193—204 und bes. in seinem Repertorium der Kanonistik (*Studi e Testi* 71) (Città del Vaticano 1937).

⁸⁾ Bernardus Compostellanus Antiquus in: *Traditio* I (1943) 277 ff.; *Réflexions sur les Brocards des Glossateurs* in: *Mélanges Joseph de Ghellinck S. J.* (Gembloux 1951) vol. II, 767 ff.; *Anglo-Norman Canonists of the twelfth Century* (in Zusammenarbeit mit E. Rathbone) in: *Traditio* VII (1949/51) 279 ff.

⁹⁾ *Mélanges de Ghellinck* cit. 783—787.

¹⁰⁾ St. Kuttner, *Les débuts* cit. 194 f. — Vgl. Repertorium 133 ff.

¹¹⁾ St. Kuttner, Repertorium 170 ff. — Grundlage der Texte sind die beiden Handschriften: Wien, Nationalbibl. 2125, und Bamberg, Staatsbibl. Can. 39.

hoc opere“ (*Parisiensis*)¹²), „Antiquitate et tempore“¹³), die des Odo v. Dover¹⁴), alle um 1170 entstanden; zur Summa „Imperatoriae maiestati“ (*Monacensis*)¹⁵), zwischen 1175—78 entstanden, zu der auch literär-geschichtlich bedeutsamen um 1180 verfaßten Summe des Sicard v. Cremona¹⁶). Aus der fast gleichen Zeit stammt auch die „Summula decretalium quaestionum“ des Evrardus von Ypern¹⁷). Ins nächste Jahrzehnt fallen die Summen „Tractaturus Magister“¹⁸), „Permissio quaedam“¹⁹), „Et est sciendum“²⁰), „Reverentia sacrorum canonum“²¹). Das erste Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts bringt uns dann die weit ausholende Summa „Animal est substantia“ (*Bambergensis*)²²), die das Ende dieser literarischen Gattung in der französischen Dekretistik darstellt. — Das Glossenmaterial erscheint in den genannten Summen auf und ist dort einheitlich von den einzelnen Verfassern verarbeitet. Als die gesamte Zusammenfassung desselben stellt sich der Apparat „Ecce vicit leo“ dar²³), der ebenfalls im ersten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts entstanden ist, einer gewiß nicht geringen Verbreitung und Beachtung wert gehalten wurde und besonders interessantes Material der *Summa Bambergensis* gegenüber bietet. — Die Glossenkompositionen, wie sie in den einzelnen Handschriften verstreut sind, und die anderen literarischen Genera sollen für den Augenblick nicht herangezogen werden.

Faktisch alle diese Werke sind nur handschriftlich vorhanden und der weitaus größte Teil der anzuführenden Texte sind bisher unbekannt, weil noch nicht gedruckt. Aus diesem Grunde bringen wir sie auch so zusammenhängend als möglich in den Fußnoten.

¹²) Repertorium 177 f. — Handschrift: Bamberg, Staatsbibliothek Can. 36 [P. II. 26]. — Erst nach Ablieferung des Manuskripts konnten wir die Ausgabe dieser Summe einsehen: T e r e n c e P. M c L a u g h l i n, C. S. B. The Summa Parisiensis on the Decretum Gratiani, Toronto (Kanada) 1952. — Textkritische Bemerkungen zu dieser Ausgabe, die in unserem Zusammenhang notwendig erscheinen, werden am gegebenen Ort eingefügt.

¹³) Repertorium 178 f. — Handschrift: Göttingen, Universitätsbibliothek iur. 159.

¹⁴) Repertorium 172 ff. — Handschrift: London, British Museum. Cotton Vitell. A. III.

¹⁵) Repertorium 179 f. — Handschrift: München, Staatsbibl. 16084.

¹⁶) Repertorium 150 ff. und Mélanges II 783 ff. — Die benützten Handschriften sind: Bamberg, Staatsbibl. Can. 38; Roma, Bibl. Casanatense 108; Vatikan, Bibl. Apost. Pal. lat. 653.

¹⁷) Repertorium 187 ff. — Handschrift: Reims, Bibliothèque de la ville 689.

¹⁸) Repertorium 184 ff. — Handschrift: Paris, Bibl. Nationale 15994.

¹⁹) Repertorium 192 ff. — Handschrift: Bamberg, Staatsbibliothek Can. 17 [P. I. 11].

²⁰) Repertorium 195 f. — Benützt wurden die Handschriften Stuttgart, Landesbibl., hist. fol. 419 mit dem Abdruck bei G i l l m a n n, Archiv f. k. KR. 107 (1927) 192 ff. — Rouen, Stadtbibl. 710 (E. 29).

²¹) Repertorium 194 f. — Handschrift: Erfurt, Amploniana quart. 117.

²²) Repertorium 206 f. — Handschrift: Bamberg, Staatsbibliothek Can. 42 [P. II. 15].

²³) Repertorium 59 ff. — Benützt wurden die Handschriften: St. Florian, Stift XI 605, und Cambridge, Trinity College O. 5. 17.

Aus der *Summa Parisiensis* stammt das bekannte Wort: „Ipse (Papa) est verus imperator et imperator vicarius eius“, das von Fr. v. Schulte zum erstenmal bekanntgemacht wurde²⁴⁾ zusammen mit dem ähnlich klingenden aus der *Summa Coloniensis*: „Cum papa supra imperatorem, immo ipse verus imperator“²⁵⁾. — Diese beiden Aussprüche der ältesten bis heute bekannten Werke der französisch-deutschen Dekretistenschule werden, soweit beachtet, in der Fachliteratur immer angerufen als die ersten klaren Zeugnisse der zünftigen Kanonistik für eine nicht mißzuverstehende hierokratische Einstellung. Wenn das für Frankreich weniger wundernehmen könnte, so muß es stutzig machen, solche Töne aus Köln zu hören, wo um die Zeit der Abfassung der Summe auch noch unter seinem Nachfolger Philipp v. Heinsberg der Geist eines Reinald v. Dassel den Ton angab; wo der Verfasser der Summe — nach St. Kuttner nicht unwahrscheinlich der Augustinerchorherr und spätere Zisterzienser Gottfried v. Köln²⁶⁾ — sich zu dem ganz vom Kaiser abhängigen Gegenpapst Kallistus III. bekannte²⁷⁾. Dazu wird diese Redeweise nicht nur so nebenbei gebraucht, sondern erscheint als der Ausdruck einer bewußten Überzeugung²⁸⁾.

Solche Äußerungen in bedeutenden und grundlegenden Werken sind gewiß danach angetan, die Lehren der folgenden auch in unserem Punkte weithin zu bestimmen und müssen deswegen in ihrem Bedeutungsinhalt unter Beachtung der jeder Glossatorenforschung eigenen Methode so sicher als möglich gedeutet werden.

Diese Methode verlangt, daß einzelne Aussprüche und Bemerkungen nicht für sich stehend hingenommen, sondern im Zusammenhang mit allen Glossen und Teilstücken des Lehrgebäudes des einzelnen Werkes, ja der gesamten zeitgenössischen Kanonistik gewertet werden.

Es scheint deswegen notwendig, daß wir uns zuerst einmal darüber klarwerden, was die französisch-deutschen Summen über die Stellung der weltlichen Obrigkeit im allgemeinen und im besonderen denken; was sie weiterhin über Rechte und Aufgabenkreis der Kirche und ihrer Vertreter halten. Beides ist eine unumgängliche Voraussetzung zur richtigen Beurteilung der gegenseitigen Beziehungen und Wechselwirkungen besonders in der so viel umstrittenen Figur des Kaisertums.

²⁴⁾ Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse (WSB.) 64 (1870) 132.

²⁵⁾ WSB. 64 (1870) 111.

²⁶⁾ Anglo-Norman Canonists 299 f.

²⁷⁾ Vgl. dazu schon Schulte, WSB. 64 (1870) 107.

²⁸⁾ Die erste ist die schon nach Schulte zitierte Stelle, der auch noch eine zweite bekanntgegeben hat: Videtur hoc inde, quod papa verus imperator est (WSB. 64, 1870, 111). — Wir finden aber noch weitere derartige Texte in unserer Summe: ... *delegatus a summo Pontifice, in quem imperialis potestas et eius insignia collata noscuntur.* (Handschrift Wien, Nationalbibl. 2125 fol. 72^{rb}); als Interlinearglosse zum Text der Konstantinischen Schenkung im gleichen Cod. ms. fol. 33^{va}: *Ergo papa verus imperator est*, während in der Bamberger Handschrift, fol. 29^v, als Marginalglosse steht: *Unde et verus papa imperator est.*

I.

Die grundlegende Bedeutung der Summe des Stephanus Tornacensis für die französische Dekretistik wurde schon genügend hervorgehoben; ebenso auch seine dualistische Einstellung, nach der — wenn auch in der Einheitlichkeit der christlich-kirchlichen Lebensordnung und -auffassung — zwei nebeneinander stehende Ordnungen wirken: „duo populi . . . duae vitae . . . duo principatus . . . duplex iurisdictionis ordo.“ Die „duo principatus“ sind: „Sacerdotium et Regnum²⁹⁾.“ Der bündige Schlußsatz der Stelle läßt unschwer des Stephanus unhierokratische Tendenzen erkennen: „Redde singula singulis et convenient universa.“ Ein näheres Eingehen auf diesen zur Bologneser Schule gehörigen Franzosen gehört nicht hierher. Wir fragen uns nur: Ist seine Grundhaltung von der selbständigen Aufgaben- und Interessensphäre des „Regnum“, d. h. der weltlichen Obrigkeit, und des „Sacerdotium“, d. h. der kirchlichen Gewalt im Lichte der späteren Werke der französisch-deutschen Schule nicht vielleicht nur als eine Sonderlehre anzusehen?

Man hat bisher die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat in der Zeit von Gregor VII. oder zum wenigsten von Alexander III. bis Bonifaz VIII. vielfach unter dem Blickwinkel des Vorstoßes, des Angriffs der Kirche auf den Staat und seine Domäne angesehen. Die Kanonistik, wenigstens die, mit der wir uns hier befassen, weist in entgegengesetzte Richtung: sie läßt die kirchliche Stellung in erster Linie als eine Verteidigungsstellung erscheinen.

A. Das ersieht man einmal in der Verteidigung der Autonomie des kirchlichen Gesetzgebungsrechtes. Immer und immer wieder betont man, daß die weltliche Autorität in kirchlichen Angelegenheiten nichts zu entscheiden habe. Ein Blick in die DD. X und XCVI bietet reichstes und völlig einstimmiges Belegmaterial³⁰⁾.

²⁹⁾ Vgl. die zahlreichen Arbeiten über den Gegenstand, soweit sie die Kanonisten berücksichtigen. — Die Ausgabe der aus der Vorrede stammenden Stelle bei Fr. v. Schulte, Die Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischen Rechts Bd. I (Stuttgart 1875) 251.

³⁰⁾ *S. Coloniensis*: „Nicolaus Papa: Legibus imperatorum non in omnibus ecclesiasticis controversiis utimur, presertim cum evangelice et apostolice sanctioni aliquotiens inveniatur obviare; lex humana non est supra legem dei set subtus. Item Syxtus: Non licet imperatori nec cuiquam pietatem custodienti aliquid contra leges dei presumere“ (Codd. Bamb., fol. 15^v; Wien, fol. 15^{ra}).

S. Parisiensis: D. X, c. 1, ad v. *leges*: „Cause dicuntur ecclesiastice ex re quando agitur de re ecclesiastica vel persona, quando tractat clericos; dicitur etiam ecclesiastica, de qua ecclesia habet constituere et diffinire, ut sunt de quibus in conciliis et in sinodis, ut sunt de sacramentis ecclesie, ad que omnia non habent locum leges scilicet constitutiones; similiter si tractetur de simonica persona; et de eius depositione non advocantur leges“ (Cod. Bamberg, fol. 3^{va}).

S. Monacensis: D. XCVII, princ.: „ . . . In spiritualibus autem causis, que vel de decimis vel oblationibus et his similibus vel ecclesiasticis criminibus habentur (imperator) nec iudicare nec discutere poterit“ (Cod. München, fol. 14^{rb}).

Mit dieser Behauptung der eigenen Souveränität geht aber Hand in Hand die Achtung vor der dem Staate eigenen Sphäre. Von einer Ver-

Sicardus v. Cremona: Unter der Rubrik: *De presumptionibus temerariis cuiusque ordinis*: „... princeps de iure ecclesiastico nihil presumere debet sive in personas sive in res ecclesiasticas aliquid statuendo“ und nach Aufzählung einiger Beispiele des Eingreifens der weltlichen Obrigkeit fährt er fort: „Set hec omnia nullius essent momenti, si non fierent auctoritate pontificis vel precipientis vel subscribentis vel ratum habentis ut D. XCVI, bene et D. XCVII § hoc.“ (Codd. Bamberg, fol. 75^v; Vat. Pal. lat., fol. 74^{vb}; Casanat., fol. 198^r).

Ewardus Yprensis: „Queritur, utrum constitutio forensis cedat ecclesiastice? Resp.: Quando convenit rata habetur, quando obviat cedit, ut in matrimonio; quando non contingit et tunc confirmata ab ecclesia rata habetur“ (Cod. Reims, fol. 3^v).

S. Permissio quedam: D. VIII, c. 1: „... Si imperator aliquid super sacris rebus constituatur, tamen si auctoritate fiat ecclesie et sanctorum patrum ratum manet et robur sortitur ut J. di. XCVI, bene. Hec ergo constitutio non habet auctoritatem ab imperatore set ab ecclesia“ (Cod. Bamberg, fol. 75^{vb}). — D. XCVII, princ.: „Hoc cap. patenter etc. Queri potest, quare dominus papa supplicet imperatori, ut ipse quid de rebus ecclesiasticis (statuat), cum ecclesiastice sufficiant constitutiones: ut cum ecclesia exequi non potest eas, exequatur iudex secularis licet nihil constituerit imperator“ (Cod. Bamb., fol. 83^{vb}).

S. Et est sciendum: D. XCVI, Bene quidem ... „Hinc nota, quod nulla lex vel privilegium factum de ecclesiasticis valet, nisi fuerit pape auctoritate confirmatum. Ergo si imperator concedit ecclesie privilegium, ut contra eam non prescribatur nisi centum annis, non valet nisi papa confirmaverit“ (Codd. Stuttgart, fol. 47^{va}; Rouen, fol. 132^{rb}).

S. Reverentia sacrorum canonum: D. X, c. 1, ad v. *ad mobilitatem*: „Hinc arg. ecclesiam Dei mundanis legibus non constringit ut infra III, q. VI, hec quippe; infra d. ult. c. ult.; infra XXXIII, q. II, Inter hec“ (Cod. Erfurt, fol. 117^{vb}). D. XCVI, c. 1, ad v. *contra canones*: „cum laicis interdicta sit potestas in spiritualibus ut supra d. LXIII, c. 1“ (Cod. Erfurt, fol. 136^{ra}).

S. Bambergensis: D. X, princ. „Constitutiones: Hic intitatur X d., in qua ostendit magister, quod canones legibus preponendi sunt, infra e., c. 1; ex vi enim legum non astringitur ecclesia legibus sicut canonibus XXXIII, q. II, inter hec; tamen si papa leges approbavit, sicut hodie factum est, dominus papa approbando facit illas suas et valere per suam approbationem ... unde si hodie princeps leges abrogaret non posset ad hoc derogare, quoniam locum haberent in foro ecclesiastico propter approbationem domini pape“ (Cod. Bamberg, fol. 102^{ra}). c. 1, ad v. *non possunt*: „nam princeps nihil hodie potest statuere de rebus ecclesiasticis XCVI dist., bene, nisi dominus papa invitaverit ad hoc vel approbaverit ... si etiam hodie tollat princeps constitutiones suas, ecclesia habet aliquid proprium“ (Cod. Bamberg, fol. 102^{rb}).

App. Ecce vicit leo: D. X, princ.: „Constitutiones: ergo in precedenti d. probatum est, quod ius naturale preferatur cuilibet constitutioni. In hac d. X probatur, quod canones preponuntur legibus secularibus. Unde si canon contradicat legi, non valet lex ut l. C. d. I (XCVI?), c. 1, quia ecclesia Dei numquam constringitur humanis legibus ut XXXIII, q. II, inter hec; tamen per approbationem pape, qui approbando legem facit ecclesie suam. Omnia enim illa nostra facimus, quibus auctoritatem impertimur ut l. de veteri iure enucle. set neque“ (Cod. I, 17, 1, 6), ad v. *non possunt iura eccle. dissolvi*: „quia nihil potest statuere de rebus ecclesiasticis aliquis laicus. Unde reprobata fuit cuiusdam principis constitutio, quamvis tamen nihil iniustum contineret ut XCVI di., bene; et hoc verum est, quod non valet constitutio principis quoad ecclesiam, nisi eam summus pontifex approbaverit ut in c. pro contrario hic assignato LXXIX d., si duo“ (Cod. St. Florian, fol. 4^{va}, b).

achtung dieser Kompetenzen oder auch nur von einer Ignorierung derselben kann keine Rede sein²¹⁾).

²¹⁾ *S. Coloniensis*: D. X „Hic advertendum est, quod leges et canones mutuas sibi vices reponunt, quia et leges canonibus assurgunt et invicem canones in sui defectum leges assumunt, in tantum, ut quicquid in lege dicitur, si a canone non contradicitur pro canone habeatur. Unde et romanus pontifex leges principum nunc sacras nunc venerandas appellat et invicem imperator non dedignantur, inquit, nostre leges sacros canones imitari“ (Codd. Bamberg. fol. 15^v; Wien, fol. 15^{ra}). — Ausdrücklich und wiederholt ist die Rede von beiden Rechten nebeneinander, z. B.: „utriusque iuris declarat auctoritas“ und „auctoritas legum et canonum“ (Cod. Wien, fol. 31^{rb}). — Bezüglich der Schwägerschaft: „Sicut cognatio spiritualis ex officio regenerationis vel confirmationis procedit, ita cognatio legalis per artificium iuris civilis introducta est“ — „Hinc quidam aiunt legibus ita cautum fore; set canonibus non decerni, ideoque in ecclesia hoc non teneri. Set advertant hi quod canones leges in hac parte venerandas dicunt“ (Cod. Wien, fol. 147^{ra/b}).

S. Parisiensis: D. XCVI: Als abschließende Lösung der Frage: „Solutio: Si imperator aliquid instituat pro immunitate ecclesie velud si de iure suo aliquid ecclesie relaxet sine consensu clericorum, tale statutum stabit. Verum si aliquid instituat, quominus episcopus utatur rebus ecclesie vel etiam abutuntur, talis institutio, nisi fiat consensu ecclesiasticorum, licet utilis sit ecclesie, quia utile esset ecclesie ne episcopi abuterentur rebus eius, talis institutio non valet. Valet ergo quandoque quod instituit imperator sine consensu ecclesie de rebus ecclesiasticis et quandoque non valet“. (Cod. Bamberg, fol. 24^{ra}). — D. XXXII, c. 10: „Simile est in XII causa, ut scl. redigatur in servitute talis mulier. Set ibi ita exponitur: que ante erat ancilla ecclesie redegeat i. e. maneat in servitute. Set quod hic dicitur unde dominus papa habet potestatem liberas pro aliquo facinore in servitute redigere? R. Potuit hoc decretum instituere assensu imperatoris“ (Cod. Bamberg, fol. 10^{vb}). — D. LXXXI, c. 30, ad v. *venundetur*: „Hoc intelligendum est de ancillis ecclesie; in alienis siquidem vel in liberis non habet papa potestatem vendendi“ (Cod. Bamberg, fol. 21^{va}).

S. Antiquitate et tempore: Vorrede: „Antiquitate et tempore prius est ius forense et humanum quam ius ecclesiasticum et divinum. Unde imperialis maiestas vox intonuit: Non dedignantur nostrae leges sacros imitari canones. Primo ergo videndum est circa quae vertatur ius forense . . . Jus ecclesiasticum similiter agit de personis, eatenus tamen, quatenus divinis obsequiis sunt mancipatae, vel dominio ecclesiastico subiectae, vel subditae iurisdictioni ecclesiasticae. Quod si de aliis quandoque agit, hoc fit intuitu pietatis, ut sacerdos monendo imperatorem, qui nec dominio, nec iurisdictioni suae subditur, nec divinis obsequiis mancipatur . . . De actionibus non agit ius ecclesiasticum, quia de his plenarie et sufficienter agitur in legibus . . . Residuum est videre, quae sit intentio eorum, qui potestatem habent condendi ius humanum . . .“ (Ed. Schulte, Geschichte I 245 ff.). D. X, c. 1. „Lege etc. At nisi evangelicis et canonicis decretis [non] obviaverint, omni reverentia digne habeantur et in ecclesie adiutorium assumantur“ (Cod. Vat. Pal. lat. 678, fol. 40^{va}).

S. Monacensis: D. X, princ. „Constitutio alia ecclesiastica alia forensis vel secularis. Item secularis alia in scripturam redacta alia solo usu ecclesie comprobata. Quae in sacram scripturam est redacta inter canones computatur neque ab imperatore mutari potest. Item ius ecclesiasticum aliud merum aliud mixtum i. e. seculari annexum. Merum ecclesiasticum tantum apostolico est concessum vel commissum. Quod seculari est annexum ab utroque potest mutari ut prescriptio, ius patronatus et similia ab utroque set circa personas sibi subiectas. Item refert, an lex sit omnibus communis, an talis que solius ecclesie contineat privilegium. Legem omnibus communem imperator mutare potest puta, ut usucapio non triennio set quadriennio compleatur, ut iniuriarum accusatio non sit temporalis set perpetua. Privilegium vero ecclesie a suis predecessibus inductum in melius reformare, non autem in

Wohl erscheint hier aber deutlich die größere Würde und damit der Ehrevorrang des kirchlichen Bereiches. Damit ergibt sich als logische Folgerung, daß überall dort, wo ein Konflikt zwischen beiden Kompetenzen auftritt, das Würdigere vor dem weniger Würdigen den Vortritt und den Vorzug hat³²⁾.

Dieser Vorrang wird insofern noch bedeutungsvoller und wirksamer, als die Herrscher selbst, d. h. die Inhaber der weltlichen Jurisdiktion als Menschen, die Christen sind, als Glieder der Kirche unter der Autorität derselben bleiben³³⁾.

deterius potest, cum sit ipse quasi pupille tutor, cuius conditionem meliorem quidem, deteriorem autem facere non potest“ (Cod. München, fol. 3^{ra}).— D. XCVI: „... etiamsi imperiales leges super rebus ecclesiasticis promulgentur, non valent, quia constitute sunt, set quia ab apostolico sunt confirmate. Vel aliter: confirmatum est hoc solum, ut quod in laicis constitutum erat, in clericis non obtineret. Vel aliter: leges seculares laicis propositae sunt in auctoritate, clericis vero in exemplum, si tamen confirmate fuerint, etiam in clericorum persona iuris auctoritatem obtinent“ (Cod. München, fol. 14^{ra}).

Sicardus v. Cremona: „In dignitate quoque differt constitutio forensis et ecclesiastica, quia forensis cedit ecclesiasticae. Forensis enim quandoque convenit ecclesiasticae et tunc omni reverentia digna habeatur ut d. X, si in ad(iutorium); quandoque obviat et tunc penitus obsecatur quia nostre leges non dedignantur imitari sacros canones ut in matrimonio; quandoque eam non contingit et tunc est in auctoritatem laicis et clericis in exemplum, nisi ab ecclesia confirmetur vel per subscriptionem vel per ratihabitionem ut d. XCVI, c. 1, et C. XI, q. I, continua“ (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 67^{rb}; Casanat., fol. 189^{ra}).

Evrardus v. Ypern: Vgl. die vorausgehende Note; weiter: „Qr. apud quos sit auctoritas privilegiorum? R. apud prelatos ecclesiarum et principes terrarum“ (Cod. Reims, fol. 53^r).

S. Permissio quedam: Hängt völlig von der *S. Monacensis* ab. (Cod. Bamberg, fol. 75^{rb/va}).

S. Et est sciendum: Vgl. die von Gillmann edierten Texte in: Archiv f. kath. Kirchenrecht 107 (1927) 235 f., besonders: „... Non potuit concilium statuere absque consensu principis sicut nec laicis licet de ecclesiasticis iudicare absque mandato pape.“

S. Reverentia ss. canonum: D. X, c. 6, ad v. *spiritus carni*: „episcopus tamen regi deferre debet et ei obedire, ubi preceptum regis non obviat deo“ c. 7: *Si in adiutorium*: „hinc arg. negotiis ecclesie leges posse applicari ut infra III, q. IX, dignum et XI, q. III, summopere“ (Cod. Erfurt, fol. 117^{vb}).

S. Bambergensis: Vgl. die in der vorausgehenden Note wiedergegebenen Texte und die weiter unten folgenden.

App. Ecce vicit leo: Ebenso.

³²⁾ Vgl. dazu die Texte der beiden vorausgehenden Noten; in gleicher Weise die der folgenden.

³³⁾ *S. Coloniensis*: „Nulla iam dubitatio est imperatores summis pontificibus subesse modis omnibus, non preesse. Unde Gelasius: Duo sunt quibus hic mundus regitur: auctoritas sacra pontificum et regalis potestas, in quibus tanto gravius est pondus sacerdotum quanto pro ipsis etiam regibus in divino examine rationem reddituri sunt. Et post pauca: Nosti inter hec inperator auguste ex illorum te pendere iudicio non illos ad tuam posse redigi voluntatem. Ideo beatus Innocentius Archadium inperatorem excommunicavit, quia ut sanctus Crisostomus a sua sede pelleretur consensit. Beatus etiam Ambrosius, licet universalis ecclesie episcopus Theodosium

Die Ausnahmestellung der obersten Regierungshäupter von der lokalen untergeordneten kirchlichen Obrigkeit bahnt sich erst langsam an: Während die Fürsten allgemein unter die Jurisdiktion der Bischöfe fallen, auch was die Strafgewalt anbelangt, hört man hie und da von Diskussionen über das in diesem Fall kompetente Forum³⁴). Ja sogar der Kaiser ist

magnum inperatorem excommunicans ab ecclesia exclusit, hoc in suis scriptis relinquens quod aurum non tam preciosius plumbo sit, quam regia potestate sit ordo sacerdotalis altior. Joannes papa de eodem: inperatores cristiani subdere debent executiones suas ecclesiasticis presulibus, non preferre; ideoque non a legibus publicis nec a potestatibus seculi, set a pontificibus omnipotens deus clericos discuti voluit et iudicari. Gregorius de eodem: Nonne miserabilis insanie esse cognoscitur, si filius patrem, si discipulus magistrum sibi subiugare conetur et illum sue potestati subicere, a quo credit non in terra solum set etiam in celis se posse ligari et solvi“ (Codd. Bamberg, fol. 30^v^r; Wien, fol. 34^r^b/_v^s).

S. Parisiensis: D. XCVI. c. 10: *Duo sunt*: „ostendit celsiores sacerdotes regibus, quia portant onera eorum et quod sententiam possent dictare in eos ostendit exemplis“ (Cod. Bamberg, fol. 24^{rb}).

S. Monacensis: D. LXIII: „Ex hoc cap. Valentinus innuitur dominum imperatorem non tantum summo pontifici set etiam minoribus episcopis subiucere, ut ab eis etiam excommunicari possit; ait enim: capita submittamus et hoc innuitur ex illo c. Cause XI, q. III, si autem et di. XCVI, duo“ (Cod. München, fol. 9^{vs}).

S. Reverentia ss. canonum: D. X, c. 3, ad v. *colla submittere*: „hinc arg. principes sacerdotibus Dei subesse et ideo in eos aliquid statuere non posse ut infra d. LXIII, Valentinianus; infra d. XCVI, duo; infra IX, q. III, nemo; infra IX, q. I, sacerdotibus“ (Cod. Erfurt, fol. 117^{vb}). — D. LXIII, c. 3, ad v. *constituere*: „per quod apparet, quod auctoritas episcopum constituendi dei est non principis“, ad v. *nostra capita*: „hinc arg. principem apostolico esse inferiorem ut supra d. XXII, c. 1; infra XCVI, duo; infra XI, q. III, patet“ ad v. *ego quidem*: „unde conicitur principem provisorem esse rerum corporalium, summum pontificem spiritualium“ (Cod. Erfurt, fol. 130^{vs}).

S. Bambergensis: D. X, c. 1, ad v. *subtus*: „quia etiam imperator subest domino pape XI, q. III, qui resistit; infra suscipitis, quia etiam imperator leges subdit domino pape“ (Cod. Bamberg, fol. 102^{rb}). — c. 3, ad v. *(sub)mittere*: „et ita imperator est sub papa XXII, q. I, c. 1“; — c. 6 ad v. *perfectiorem*: „et etiam multo ampliorem, quia dominus papa habet potestatem in corporibus et animabus, quia potest punire corpora et animas per excommunicationem, quod non potest imperator XCVI d., duo“ (loc. cit.) — C. XI, q. 1, c. 41, ad v. *dominus noster*: „dicitur imperator a papa licet papa maior sit eo; set hoc fit ex humilitate sicut invenitur II, q. II, nos. Si ex terrena; quod inperator sit sub papa d. X, certum et LXIII, Valentinianus“ (Cod. Bamberg, fol. 78^{vb}). — D. LXIII, c. Valentinianus, ad v. *submitimus*: „quantum enim ad spiritualia subest imperator pontificibus infra XC(VI), duo et X. d., quoniam“ (Cod. Bamberg, fol. 43^{vs}). — c. Adrianus, ad v. *patritiatus*: . . . „iste (= imperator) dicitur pater pape quantum ad temporalia; nam quantum ad spiritualia papa pater est imperatoris“ (Cod. Bamberg, fol. 43^{vb}).

³⁴) *S. Monacensis*: D. XCVI, c. 10: „Queritur, an exemplo beati Ambrosii liceat cuilibet metropolitano inperatorem suum aut regem excommunicare. Ad quod responderi potest, quoniam si cuiusquam regnum infra unius dioeceseos coarctetur fines, sicut dicitur causa VI, q. III, c. ij; tunc sine dubio in illum regem ab illo metropolitano posset sententia ferri, quasi omnino ipsius iurisdictioni subiecto. Set cum ultra dioecesim fines romani imperii protenduntur, non magis videtur beato Ambrosio licuisse in imperatorem sententiam ferre, quam cuilibet episcopo in sue territorio civitatis. Set dicit aliquis hoc speciale fuisse in beato Ambrosio et hoc prerogativa sanctitatis et excellentia meritorum, alioquin non nisi totius regni congregato concilio

nach der Meinung einiger jedem Bischof unterworfen *ratione delicti*³⁵), während andere dazu neigen, das Urteil über ihn dem Papst vorzubehalten, es als eine *causa maior* zu betrachten³⁶).

B. Das mag schon als ein Einbruch in die weltliche Sphäre hingenommen werden von denen, die aus weltanschaulichen Gründen diese Stellung der christlichen Religion nicht wahrhaben wollen und es sich vielleicht deswegen auch versagen, derlei Auffassungen im Mittelalter wahrzunehmen. Ihnen muß logischerweise auch alles das einen Einbruch in die weltlichen Belange darstellen, was man unter dem Sammelnamen der Privilegien der Kleriker zusammenfaßt, insofern sie nicht auf ausdrückliches und freies Zugeständnis der weltlichen Obrigkeit zurückgehen. Abgesehen davon, daß die Kirche auch heute noch an diesen Privilegien festhält, dort wo ihre praktische Anerkennung verweigert wird wenigstens theoretisch³⁷), kann kein Zweifel darüber obwalten, daß für das Mittelalter die Person des Klerikers etwas Heiliges darstellt, auch trotz und im Fall der Unwürdigkeit der Person als solcher. Er war auf Grund der völligen Hingabe an den Dienst Gottes und der geistig-religiösen Interessen den kirchlich-geistlichen Dingen eingegliedert. So ist er seiner Natur nach zusammen mit allen kirchlichen und religiösen Dingen der weltlichen Obrigkeit entzogen, deren Verfügungsrecht sich nur auf die rein weltlichen Belange erstreckt. Das haben die alten römischen Kaiser von Konstantin dem Großen an ohne Schwierigkeit anerkannt durch entsprechende Staatsgesetze, die diese Privilegien verliehen oder anerkannten. Diese Überzeugung kommt aber auch in den kirchlichen Dokumenten immer wieder zum Ausdruck. Vindizierung dieser Privilegien ist also auch auf Grund der voll christlich ausgerichteten Denkweise nur eine Verteidigungsstellung, nicht ein Angriff auf die weltliche Gewalt. Die Texte unserer Summisten lassen das klar und deutlich erkennen; denn während sie für

excommunicari debere regem aut imperatorem. Vel forte dici potest etiam cuilibet episcopo regem aut imperatorem causa cognita excommunicare posse non quidem anathematizando, set a sacramentorum communione et ab ingressu ecclesie sue arcendo. Nam et quilibet peregrinus aut advena peregre delinquens sic excommunicari potest. Quod si causa cognita ab uno factum fuerit, aliis denuntiari oportet, ut et ipsi eum excommunicent. Anathema autem a nullo eorum in eum proferri potest, quia nulli eorum subiectus est. De comitibus autem aliud dicendum est. Nam omnis comitatus ab unius civitatis territorio originem habuit, licet igitur unus comes alium comitatum de novo acquirat, iniquum erit, si eius incrementum sit prioris ecclesie detrimentum. Nam si unus civis istius civitatis in altera civitate domicilium habere ceperit, utriusque episcopo subiectus erit, inspecto tamen, ubi conveniatur: ubi deliquerit seu contraxerit“ (Cod. München, fol. 14^{ra/b}).

S. Bambergensis: D. XCVI, c. 10, ad v. excommunicavit: „potest episcopus excommunicare comitem si habeat domicilium in territorio suo: Co. ubi senatores vel clarissimi, l. iii; domicilium autem habere dicitur, ubi celebrat festos dies: ff. ad municipalem, eius qui, quasi et hii plura possunt habere domicilia“ (Cod. Bamberg, fol. 48^{va}).

³⁵) Vgl. die a. a. O. aufgeführten Texte: n. 33, 34.

³⁶) Wenigstens implicite in allen Texten, die von ihm als nur dem Papste unterworfen reden.

³⁷) cann. 118 ff. Codex Iuris Canonici.

die Privilegien eintreten, lassen sie nicht nur die zeitliche Obrigkeit völlig bestehen, sie erkennen sie stillschweigend, ja oft ausdrücklich an. Besonders klar und deutlich beweisen das die Texte über das privilegium fori der Kleriker³⁸⁾.

³⁸⁾ Wir geben bei dieser Gelegenheit alle Texte wieder, die sich auf die richterliche Gewalt in irgendeiner Weise beziehen, weil dadurch auch die Sonderstellung der Kleriker und die „Ausnahmen“ von der Regel am besten beleuchtet werden.

S. Coloniensis: „Causarum prima divisio est, quod alia ecclesiastica, alia forensis est. Ecclesiastica dupliciter: pro materia et pro personis i. e. que inter clericos tantum agitur vel que non per alium quam per iudicem ecclesiasticum dirimitur“ (Cod. Wien, fol. 44^{vb}). — „... Bene ergo admittit ecclesia criminum post penitentiam accusationes, quoniam per penitentiam reatus deletur, ut divinum caveatur iudicium. Superest tamen actus legum; hoc est: restat humanum. Omnis presentia punit delicta iuxta illud: ubi te invenero te ibi iudicabo, homo et preterita considerat; Deus quid agas, homo quid egeris; Deo loquitur conscientia, homini lucent opera. Duo sunt iudices: Deus et homo; duo pretoria: celeste et terrenum tribunal; due sunt accusationes, due iurisdictiones, due pene, duo que puniuntur: corpus et anima; duo propter que culpa et infamia, duo qui remittere possunt: Deus et imperator, hic per restitutionem, ille per contritionem“ (Cod. Wien, fol. 65^{va}). — „Verum quia dicit contra permissum episcopi clericum apud iudicem secularem non debere pulsari, satis evidenter innuit, quod si episcopus non velit vel non possit de causa agnoscere, apud forensem tunc iudicem clericum conveniri posse. Clerici etiam sicut ratione persone sue episcopo subiecti, sic ex possessionibus prediorum imperatori obnoxii sunt... Proinde si in possessione prediorum per clericum aliquid querela dignum admisum sit, videtur id apud iudicem prediorum, quia legem agrorum novit, potissimum examinari oportere; quia sicut ecclesiasticarum legum ecclesiasticus iudex administrator est, ita civilium non nisi civilis iudex administrator sit, ut sicut is solus condendi et interpretandi canonis potestatem habet, ita et is solus civilium legum interpret sit, quia eis ius et auctoritatem impertit“ (Cod. Wien, fol. 90^{vb}). — „Notandum ergo, quod causarum alia civilis alia criminalis... Harum est alia ecclesiastica atque alia forensis et est criminalis ecclesiastica de crimine ecclesiastico ut si de symonia vel heresi accuses. Est etiam ecclesiastica de non ecclesiastico, si videlicet ecclesiasticus de homicidio, adulterio atque similibus cognoscat non ad penam sanguinis, set ad stipendium ordinis. Forensis similiter nunc de ecclesiastico nunc de forensi crimine est, ut de symonia vel lesa maiestate, si de his in foro ad penam sanguinis disceptetur. Clerico ergo actore reo laico in civili negotio ante civilem iudicem actuabitur. In crimine vero ecclesiastico inter huiusmodi personas per ecclesiasticum iudicem cognitio procedet, quia si clericus laicum de symonia, heresi, divortio matrimonii accuset, iudicem ecclesiasticum adire necesse est, quia in penam sanguinis ante iudicem secularem huiusmodi actiones instituuntur. In criminali forensi, quia pro effundendo sanguine litigatur, clericus accusator non auditur. Clerico autem reo facti in civili negotio quisquis agat ante iudicem ecclesiasticum ventilabitur, nisi clericus fori sui privilegium dissimulans ante civilem se convenire iudicem patiatur aut nisi episcopus hoc pro sua occupatione, vel quia ius controversie ignorat, permiserit. In criminali ecclesiastica causa et ratio persone et generis cause exigit, ut sub ecclesiastico iudice controversia decidatur. In criminali forensi secundum autenticum ante civilem cognitorem debet reus clericus conveniri et pronuntiare potest set punire non potest, nisi primum condempnatum clericum episcopus ordine graduque spoliaverit. Set huic parti canonum auctoritas silentium imposuit decernens, ut quotiens / de crimine clericus convenitur coram rectore ecclesie questio proposita explodetur ibique condempnatione accepta curie tradatur non ad penam offerendo, set opem defensionis denegando“ (Cod. Wien, fol. 91^{rb/va}). — „Ex ore Veritatis edocti scimus, quod laica negotia ecclesia non iudicat... aperte nos instruens secularium negotiorum cognitionem

Während aber, wie aus eben diesen Stellen erhellt, die rein zeitlichen Belange der Kleriker ratione personarum nur beschränkt der Kirche unter-

ad ecclesiasticas personas non attinere. Iudicium matrimonii excipitur; huius enim cause Christus ipse suos successores iudices fecit asserens eum mechari, qui preter causam fornicationis uxorem dimittit. Matrimonium etiam quia legibus ecclesiasticis regitur, iuste per ecclesiasticos iudices hinc nate questiones dirimuntur“ (Cod. Wien, fol. 128^{ra}).

S. Parisiensis: C. II, q. 3, dict. p. c. 7: „... Causa alia civilis, alia criminalis; criminalis alia ecclesiastica ut de symonia et de iterato baptisate, alia secularis ut de furto, adulterio et huiusmodi, quorum pena diffinitur in legibus“ (Cod. Bamberg, fol. 34^{va}). — C. XI, q. 1, c. 45, ad v. *competentes*: „i. e. principes“; ad v. *si autem crimen*: „quasi in aliis criminibus cognoscent iudices seculares set non in ecclesiasticis, ut est symonia et similia“ (Cod. Bamberg, fol. 51^{va}).

S. Monacensis: D. XCVII, princ.: „In hac distinctione continetur, quod imperator iudicare vel disponere non debet de rebus ecclesiasticis. Quidam autem sentiunt, quod de huiusmodi possessionibus, que ecclesie ex aliquo contractu proveniunt ut venditionis vel huiusmodi, imperator precise iudicare potest. De aliis vero, que intuitu animarum gratis ecclesie dantur aiunt, quod rem iudicare poterit, cum episcopus iudicare neglexerit. In spiritualibus autem causis, que vel de decimis vel oblationibus et his similibus vel ecclesiasticis criminibus habentur, nec iudicare nec discutere poterit“ (Cod. München, fol. 14^{rb}). — C. III, q. VI: „Causarum siquidem alia est ecclesiastica alia forensis. Ecclesiastica proprie est illa, que ex sui natura coram iudice ecclesiastico tantum habet agitari. Set harum alia est criminalis ut (si) de simonia vel de heresi vel de alio talium agatur. Alia spiritualis ut cum de excommunicatione, utrum iusta vel iniusta sit, queritur. Alia pecuniaria ut si de decimis vel oblationibus vel huiusmodi agatur, que tamen quodam modo spirituales dicuntur. Cum autem de predio ecclesiastico agitur, causa illa non satis proprie ecclesiastica dicitur. Causa vero forensis proprie est illa, que ex sui natura iudicio in forensi habet agitari ut de homicidio et similibus, que tamen nonnumquam non respectu pene secularis set intuitu emendationis et penitentie coram iudice ecclesiastico tractatur. Alia est pecuniaria, in qua de deposito vel fideicommisso vel de alio ad pecuniam spectanti agitur. Alia est, in qua status controversia movetur. — Iudicium alius est secularis ut rex, dux et similes, alius ecclesiasticus ut papa, primas, archiepiscopus, episcopus. Litigantium autem quilibet aut est laicus aut est clericus“ (Cod. München, fol. 20^{rb}).

Sicardus v. Cremona: „De forma libelli: Debet autem inscriptio hec omnia continere: consulis i. e. imperatoris vel regis in regno suo, si forense est negotium; apostolici, si ecclesiasticum . . .“ (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 81^{va}; Casanat., fol. 206^{ra}). — „Causa alia ecclesiastica: criminalis ut ubi agitur de crimine ecclesiastico ut symonia, spiritualis ut de sacramentis et officiis ut matrimonio, pecuniaria ut de pecunia vel prediis vel mobilibus. Alia forensis: criminalis ut de crimine forensi ut lese maiestatis, pecuniaria ut de pecunia ut mobilibus et immobilibus. — Et nota quod ecclesiasticam dicimus et forensem intuitu persone; dicitur enim ecclesiastica propter personam ut clericorum, propter rem ut rerum ecclesiasticarum, propter negotium ut matrimonium. Et nota quod convenit clericus clericum, clericus laicum, laicus laicum . . .“ Es werden die einzelnen Fälle bezüglich des forum besprochen (Cod. Bamberg, pag. 178 f.).

Evrardus v. Ypern: „Qr. qui possunt accusari? R. Omnes doli capaces preter summum principem et summum pontificem nisi de heresi ut. d. LX, si pape“ (Cod. Reims, fol. 23^v). — „Qr. utrum clericus ante civilem iudicem sit producendus. R. In criminali et spirituali causa clericus debet conveniri et laicus ante ecclesiasticum iudicem et in pecuniaria etiam ibidem clericus set non laicus semper.“ — „Qr. Cum non sit potestas attributa laicis de rebus ecclesie disponendi i. e. gubernandi, quomodo possunt de his iudicare? R. Non mirum; sic econtra laici contrahunt matrimonium,

worfen sind, erscheinen die rein kirchlichen Sachen, auch der Laien, jeder staatlichen Jurisdiktion entzogen und der Kirche unterstellt. Die Texte

de quo tantum clerici iudicant“ (Cod. Reims, fol. 38^v). — „An in forensi criminali laicus laicum coram ecclesiastico iudice accusare proposuerit et pulsatus id patiatur et iudex secularis, danda est sententia canonica de pena? R. Sic; tamen non de supplicio corporali.“ — „Qr. an clericus officio degradatus a laico debeat conveniri ante secularem iudicem? R. Secundum autenticum sic.“ — „Qr. utrum in causa civili et forensi servanda sit regula, ut actor forum rei sequatur? R. Sic; excipiuntur penitentes, qui stent coram iudice ecclesiastico“ (Cod. Reims, fol. 39^r). — „Qr. si successor potest cogi dare legata per ecclesiasticum iudicem? R. Si testatur clerico vel ecclesie sic! Si laico, non nisi deficiente seculari iudice ut II, q. VI, omnis“ (Cod. Reims, fol. 42^r).

S. Et est sciendum: D. LXXXVIII, c. 5: „Set coram quo iudice conveniet ecclesia hunc laicum (der sich der Unterschlagung eines Testaments schuldig gemacht hat, das der Kirche Legate zugewendet hatte)? Coram seculari dicunt quidam, ut actor sequatur forum rei ut C. XI, q. I, si quisquam. Set melius dicitur in hoc casu hic laicus coram iudice ecclesiastico conveniendum; nam ubi de decimis, usuris, oblationibus et consimilibus agitur, forum omnium est ecclesia“ [ed. Gillman, Archiv f. k. KR. 107 (1927) 236 vgl. mit Cod. Rouen, fol. 131^{vb}]. — D. XCIV, c. 1: „scl. hinc habes, quod quamlibet causam dominus papa potest cuilibet committere decidendam. Ergo spiritualem laico, quia non ipse laicus hoc videtur facere, set ille, cuius nomine hoc agit“ (Cod. Rouen, fol. 132^{ra}). — C. II, q. 5, c. 4: „Nota quod hoc, quod de laico coram episcopo conveniendo hic dicitur in his dictum dumtaxat intelligo, que ad ecclesiasticam spectant convictionem ut de usuris, decimis, ratione quorum ecclesia efficitur fori laicorum; in aliis vero actor sequitur forum rei ut C. XI, q. I, si quisquam“ (Cod. Rouen, fol. 136^{vb}).

S. Bambergensis: C. XI, princ.: „... Causarum alia ecclesiastica, alia forensis. Ita distinguitur LXXXVIII d., discrevit. Ecclesiasticarum alia criminalis alia spiritualis alia pecuniaria sive civilis ut XVI, q. 1, super nunc et de cons. d. III, celebritatem. Criminalis ecclesiastica est de crimine ecclesiastico, cuius examinatio ad iudicem ecclesiasticum spectat ut de usura et de symonia et de heresi et de adulterio quoad separationem thori ut III, q. I, c. i, et supra e., si quis cum clerico. Spiritualis ut de fide, de sacramento, de decimis, de iure patronatus, que est causa spiritualis: extra, de iud., quanto. Ecclesiastica civilis ut de pecunia, de prediis, alienationibus et locationibus et aliis temporalibus; et ab ecclesiastico iudice super his bene cognoscitur: extra, de foro competenti, c. ult. et de his infra e. q., placuit et c. quisquis. Causa forensis alia est criminalis ut qua agitur ad sanguinis effusionem, que pertinet tantum ad secularem XXIII, q. ult., his a quibus. Civilis qua agitur de pecunia, de prediis. Additur etiam tertium membrum scl. causa status, que non videtur esse pecuniaria; nam libertas inestimabilis est res ut ff. de regulis iuris, libertas...“ Es folgt die Behandlung der einzelnen Fälle von Kläger, Beklagtem und Richter. Was die weltliche Sphäre angeht z. B.: „si laicus et agitur de re ecclesiastica et coram ecclesiastico similiter agendum est VI, q. II, c. i. et infra e., q. I, si quis cum clerico; si vero de re seculari coram seculari agendum est, quia actor forum rei debet sequi, infra ea., experientia, nisi secus contingit de consuetudine, per quam alicubi de non suo iudice: extra, de foro comp. c. ult.; set clericus laicum supra forensi criminali non potest conveniri alicubi XXIII, q. ult., his a quibus...“ (Cod. Bamberg, fol. 77^{ra}). — D. LXIII, c. 24, ad v. *propter deum*: „Certum est, quod in foro iudiciali papa vel imperator totam penam remittere potest“ (Cod. Bamberg, fol. 44^{ra}).

App. Ecce vicit leo: C. II, q. VI, princ.: „Hic dicitur, quo ordine in foro ecclesiastico sit appellandum et dicitur, quod cause seculares ad secularem iudicem sunt referende“ (Cod. St. Florian, fol. 42^{va}).

geben dazu gewöhnlich eine wenn auch nicht taxative Aufzählung dieser Dinge³⁹⁾.

Ein Kapitel für sich bildet die Person des höchsten Vertreters der Kirche, des Papstes. Während für die rein weltlichen Dinge der Kleriker die weltliche Obrigkeit für gewöhnlich Gesetzgebungsrechte und teilweise auch Richtergewalt bewahrt, wird der Papst ausdrücklich ausgenommen⁴⁰⁾.

Besonderes Augenmerk verdienen die Dinge, die dem Papst als dem Vertreter der Kirche gehören. Die verschiedenen Schenkungen, die ihr gemacht wurden und mit der Zeit das *patrimonium Petri* darstellten, werden von den Dekretisten, mit denen wir uns befassen, als etwas ausschließlich dem Papste Unterworfenen angesehen, das jeder anderen Verfügungsinstanz und jedem anderen Einfluß entzogen ist. Dabei äußern sie sich natürlich besonders zur Frage der Konstantinischen Schenkung, ihrer Erhaltung und Mehrung durch das Eingreifen späterer Fürsten. Der rein vermögensrechtliche Sinn dieser Zuwendungen tritt in den diesbezüglichen Texten unzweideutig hervor⁴¹⁾. Damit erscheint die Kirche

³⁹⁾ Vgl. alle in der vorausgehenden Note wiedergegebenen Texte.

⁴⁰⁾ *S. Coloniensis*: „Romanum ergo Pontificem, quia pater et iudex omnium est, nullus condemnare valet“ (Codd. Bamberg, fol. 30^r; Wien, fol. 34^{ra}). Eine Ausnahme macht nur die Häresie, was immer wieder von allen hervorgehoben wird. — Alle Beispiele, die gegen diese Ausnahmestellung vorgebracht werden, erklärt man als Akt demütiger, aber nicht rechtlicher Haltung.

S. Parisiensis: C. II, q. VII, c. 41: „... set hoc papa permisit ex humilitate“ (Cod. Bamberg, fol. 38^{vb}).

Sicardus v. Cremona: „Si rex precepisset episcopo ire ad curiam, quando metropolitanus vocavit ad synodum, prius parendum esset regi, quam arciepiscopo et econtra. Aliter vero de apostolico dicendum est, quia sive ante sive post precipiatur a rege, prius tamen apostolico pareatur, nisi speciali iuramento ad hoc teneatur. Ratio diversitatis est, quia metropolitanus subest in secularibus, apostolicus vero preest omnibus“ (Cod. Vat. Pal. lat., fol. 67^{va}; Cod. Casanat., fol. 189^{va}).

Evrardus v. Ypern: „Qr. utrum si rex episcopum vocet ad curiam, apostolicus ad concilium, vel metropolitanus, cui parendum sit? R. Magis regi quam metropolitano, set potius apostolico quam regi“ (Cod. Reims, fol. 4^r).

S. Bambergensis: D. X, c. 9, ad v. *conservaturos*: „Hoc dicitur ex humilitate, quia si vellet, non teneretur servare, neque approbare. Set hoc dicit ex humilitate sicut etiam alibi imperatori subdit se dominus papa II. q. VII, nos si“ (Cod. Bamberg, fol. 102^{va}).

Vgl. weiter die vorausgehenden und die folgenden Texte zu dieser Frage.

⁴¹⁾ *Sicardus v. Cremona*: „... Privata namque persona ex constructione, fundatione, ditatione nanciscitur ius patronatus; imperator vero ecclesiam romanam construxit, fundavit et ditavit ut C. XII, q. 1, futuram“ (Cod. Vat. Pal., lat., fol. 73^{ra}; Cod. Casanat., fol. 196^{rb}). — „Queritur, an liceat ecclesie possessiones habere: videtur quod non... set econtra... item quia principes donaria contulerunt ut constantinus“ (Codd. citt., fol. 89^{va}; fol. 218^{ra}).

S. Et est sciendum: D. XXII, c. 3. „Nota quod in memoria beneficiorum, que Constantinus romane concessit ecclesie de quibus legitur in C. II, q. II, futuram, romanus pontifex privilegium hoc concessit constantinopolitane ecclesie, ut esset secunda sedes“ [Ed. G i l l m a n n, Archiv, 107 (1927) 228 coll. Cod. Rouen, fol. 121^{rb}].

in ihrem höchsten Oberhaupt völlig souverän und unabhängig auch in allen ihr notwendigen materiellen Dingen und Mitteln. Sie hat völlige Bewegungsfreiheit in jeder Beziehung.

C. Eng verbunden mit diesem Gegenstand ist ein weiteres Problem: das der Verteidigung gegen Angriff gerade auf diese zeitweilig sehr verlockenden Besitzungen; in weiterem Umfang aber gegen jedwede Bedrohung kirchlicher Belange und Interessen.

Die Verteidigungsmittel der Kirche sind in erster Linie geistlicher Natur. Das schwerste Zwangsmittel war von jeher die Exkommunikation, der Kirchenbann, der an Durchschlagskraft gewann, seit sich mit ihm Begriffsvorstellung und Anwendung der germanisch-rechtlichen Acht verbunden hatte. Nun ist es aber so, daß diese geistlichen Zwangsmittel nicht in allen Fällen wirkten; ja gerade in den schwersten Fällen, in äußeren Bedrohungen von seiten der Ungläubigen, Irrgläubigen, der böswilligen Gläubigen prallten derartige Maßnahmen machtlos ab. Das einzige wirk-same Mittel gegen äußere gewaltsame Bedrohung blieb wiederum nur die gewaltsame Abwehr. Die Kirche hat auf die materielle Gewalt nicht nur nicht verzichtet, sondern sie von Anfang an in Anspruch genommen. Die niederen Formen des materiellen Zwanges und ihre Anwendung durch die Kirche selbst, d. h. auch durch die kirchlichen Diener, die Kleriker, ist wohl nie in Zweifel gezogen worden, wohl aber die höchsten Formen des Blutvergießens und der Todesstrafe sowie der Militär- und Kriegsgewalt. Diese Frage konnte freilich erst dann aktuell werden, wenn von anderer Seite her die entsprechende Hilfe ausblieb, ja wenn die Gewalt, von der die Kirche diese Hilfe erwartete, sich gegen sie stellte. — Nun hat die Kirche von allem Anfang an, d. h. seit ihrer äußeren freien Entfaltung im 4. Jahrhundert, die staatliche Hilfe, den weltlichen Arm angerufen in allen jenen Situationen, in denen sie der äußeren Zwangslage nicht Herr werden konnte. Allgemein bekannt sind die Beispiele vom Eingreifen der staatlichen Gewalt gegen die Donatisten Nordafrikas, gegen die Langobarden, die Rom bedrängten, gegen die gewaltsamen Umtriebe von seiten der

S. Reverentia ss. canonum: D. XCVI, c. 11, ad v. *a quo:* „... cum nec legatur beato silvestro imperii resignasse potestatem et ab eo eam recepisse, cum tamen primum ecclesiam Dei egregie dotavit, ut infra XII, q. 1, futuram“ (Cod. Erfurt, fol. 136^{rb}).

S. Bambergensis: D. LXIII, c. 21, ad v. *quantitas:* „hoc dupliciter exponitur: dicitur, quod imperator, quando dedit pontificibus regalia, hanc quantitatem instituit sibi in inthronizatione episcoporum solvendam et hoc ei licuit, quoniam quando aliquis tradit rem suam ecclesie, potest rei imponere legem, quam vult... Sed hoc non legimus de Constantino, qui beato Silvestro temporalia concessit; ideo dicimus, quod revera quantitas illa dabatur imperatori pro ordinatione pape“ (Cod. Bamberg, fol. 43^{va}).

App. Ecce vicit leo: D. LXIII, c. 30, ad v. *concedo:* „i. e. concessum declaro, quia ante hoc erat iam ecclesie concessum a tempore Constantini, ergo patet, quod papa habet ducatum et ita ius gladii set non executionem iuris; similiter et episcopi, qui habent regalia“ (Cod. Cambridge, fol. 24^{rb}. — St. Florian, fol. 28^{ra}: „... quia ante hoc extra ius concessum“; ad. v. *inducatu:* „ergo patet...“).

römischen Adelsgeschlechter anlässlich der Papstwahl. In dem gewaltigen Kampf um die Laieninvestitur und die damit zusammenhängenden kirchen- und staatspolitischen Interessen sahen sich die kirchlichen Reformkreise zum erstenmal nicht nur des weltlichen Armes beraubt, sondern sie sahen sich ihm feindlich gegenüber. Deshalb ist es erklärlich, daß sich gerade jetzt zum erstenmal die Theorie des kirchlichen Kriegsrechtes ausbildet⁴²⁾.

Wir dürfen uns darum nicht wundern, wenn ein Jahrhundert später in der Dekretistik auch diese Frage behandelt wird. Hier interessiert sie uns insofern, als sie mehr als man füglich annimmt, ja was man vielleicht nicht einmal geahnt hat, die Theorie des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat beeinflusst, ja entscheidend mitbestimmt hat.

Die französisch-deutschen Summisten stehen wie ihr Meister Gratian und dessen Vorfahren ganz unentwegt auf dem Standpunkt, daß es gottgegebene Aufgabe der staatlichen Autorität ist, der geistlichen zu helfen in all den Dingen, die sie selbst nicht meistern kann, besonders die Unterdrückung der inneren und äußeren gewaltsamen Feinde der Kirche, des kirchlichen Glaubens und Lebens. Der Staat hat das zu tun kraft eigener staatlicher Jurisdiktion⁴³⁾.

⁴²⁾ Vgl. C. Erdmann, Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens in: Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte, Bd. 6 (Stuttgart) 1935. — A. Stickler, Il potere coattivo materiale della Chiesa nella riforma Gregoriana secondo Anselmo di Lucca in: Studi Gregoriani, vol. II (Rom 1947) 235—285.

⁴³⁾ *S. Parisiensis*: D. XXIII, c. 1, ad v. salvo: „Si dicatur debere interesse electioni imperator vel eius nuntius, prohibetur ut habebimus in canonibus. Dicimus ergo quod spiritualis gladius debet auxilium materiali, si sui rebelles exstiterint imperatori, sicut versa vice imperator habet persequi excommunicatos a papa si contempserint“ (Cod. Bamberg, fol. 7^{vb}). — C. XXIII, q. V, princ.: „Si iudex secularis minister penam sanguinis irroget, ad quem pertinet potestas animadvertendi in facinorosos, non peccat; set tamen hoc non amore vindicte, set zelo faciat iusticie“ (Cod. Bamberg, fol. 78^{ra}).

Sicardus v. Cremona: „Queritur si peccatum sit iudici vel ministro reos occidere: . . . Si persona iudicis est ydonea ut laicalis et habet sanguinis potestatem ut rex vel a postestate licentiam ut minister . . . immunis erit a culpa“ (Cod. Vat. Pal. lat., fol. 97^{ra/b}; Cod. Casanat., fol. 228^{va}). — „Queritur si clerici debeant reverentiam imperatori . . . Nota quod sicut ecclesia debet reverentiam exhibere principibus, ita principes ecclesiam tenentur ab impugnatione defendere. Quod si non fecerint, a communione sunt reppellendi ut (XXIII, q. V), amministratoros“ (Codd. citt., fol. 97^{rb}; 228^{vb}). — „Paulus a pretore milites petiit, ut illesus ab iniuria servaretur. Item ecclesia deficiente gladio spirituali suffragium querit a materiali“ (Cod. Vat. Pal. lat., fol. 96^{vb}).

Evrardus Yprensis: „Qr. utrum peccatum sit iudici vel ministro reos occidere? R. Non, dummodo habeat potestatem sanguinis ut rex vel licentiam ut minister.“ „Qr. utrum omnes necdum laici set etiam clerici debeamus reverentiam principibus exhibere? R. Sic, in obsequiis in forma fidelitatis, in iudiciis; et sic tenentur principes ab impugnatione ecclesiam defendere, quod si non fecerint, a communione sunt repellendi ut amministratoros“ (Cod. Reims, fol. 51^r).

S. Permissio quedam: D. X, princ.: „ . . . quod actione ecclesiastica non potest corrigi, necesse (est) seculari severitate coherceri“ (Cod. Bamberg, fol. 75^{rb}). — D. XCVI, c. 6: „Tria sunt que faciunt ut iudex secularis iudicare possit de re vel persona

Darüber hinaus aber äußern sie sich auch zur Frage, ob die Kirche selbst, unabhängig vom Waffen- und Kriegsrecht des Staates, ein eigenes Kriegsrecht habe, eben in jenen Fällen, in denen die staatliche Obrigkeit entweder nicht eingreifen will oder es nicht vermag in dem Umfang, in dem es die Kirche benötigt. Wir hören hier durchgehend von allen ohne Ausnahme, daß die Kirche als solche, ihr oberster Leiter und Führer, der Papst, dieses Recht besitzt, neben dem der Fürsten, das dadurch in keiner Weise geschmälert wird. Nur die Blutgewalt, d. h. das Blutvergießen, Verstümmelung und Verhängung der Todesstrafe, wird ebenso einmütig von allen als der Kirche nicht ziemend zurückgewiesen⁴⁴). In diesem Zusammen-

ecclesiastica: quorum interest permissio ut XI. q. 1, clericum; cuiuslibet potestatis vel iudicis defectus ut di. XXXIII, eos qui; postea persone contumacia ut C. III, q. IIII, clericus. — Item duabus de causis in ecclesiasticis negotiis secularem potestatem adimus: quandoque ne quid fiat, quandoque, ut quid factum puniatur. Primum consideratur circa tria: circa seditionem sopiendam ut di. LXIII pluribus capp., circa ambitum vel contentiorem reprimendam ut C. XXI, q. 1, hinc, circa detrimenti cautelam ut C. X, q. II, precarie“ (Cod. Bamberg, fol. 83^vb).

S. Reverentia ss. canonum: D. XCVII, c. 1, ad v. hereticorum: „ex quo colligitur gladio principali hereticos esse coercendos ut C. de hereticis, l. II et supra d. III, facte et infra XXIII, q. V, de liguribus“ (Cod. Erfurt, fol. 136^rb).

S. Bambergensis: D. X, c. 1, ad v. hereticos: „et etiam quandoque gladium materiale invitat contra hereticos XXIII, q. VII, ea et q. VIII, ipsa pietas; set nonne nos utimur rege seculari contra hereticos ergo et ipsi contra nos III, q. VIII, cuius in agendo“ (Cod. Bamberg, fol. 102^rb). — C. XXIII, q. V, c. 20, ad v. terrorem: „XCVII, d., necl icuit et notandum quod ecclesia non rogante debet princeps ulcisci eam Co. de episcopis et clericis, si quis in hoc genus; ibi dicitur non debet princeps exspectare quod clericus conqueratur, cui sanctitas vite gloriam ignoscendi derelinquit maxime in truncatione membrorum“ (Cod. Bamberg, fol. 116^ra).

App. Ecce vicit leo: D. LXIII, c. 22, ad v. postulavit: „nihilominus posset recipere, quia tenentur principes defendere bona ecclesie ut XXIII, q. V, principes“ (Cod. St. Florian, fol. 25^va). — C. XXIII, q. V, c. 20: „Ostenditur in multis capitulis sequentibus, quod principes ecclesiam debent defendere, alioquin eorum vecordia a domino punietur“ (Cod. St. Florian, fol. 91^ra).

⁴⁴) *S. Coloniensis: „Sacerdotes ergo, quamquam manu propria arma arripere non debeant, propter oppressorum tamen defensionem atque inimicorum Dei oppugnationem alios ad hoc hortari possunt. . . . Unde patet, quod sacerdotes, etsi propria manu arma arripere non debent, tamen vel his, quibus huiusmodi officia commissa sunt persuadere vel subditis ut sua auctoritate arripiant imperare possunt“ (Codd. Bamberg, fol. 130^r; Wien, fol. 122^vb/123^ra). — „Ad hoc dicendum est quod et vindicta concessa et prohibita, ut si fuerit illata ab eo, cuius non interest; concessa, que in eum ad correctionem exercetur, in quem legitima potestas habetur. Et hec aut ecclesiastica est aut secularis aut communis, quia et ipsum vindicandum nunc est ecclesiasticum, nunc civile, nunc commune. Item huiusmodi aut spiritualis, aut corporalis aut pecuniaria“ (Cod. Wien, fol. 26^rb). — „Dic iudici ecclesiastico, quia ad penam sanguinis non punit“ (Cod. Wien, fol. 54^vb). — „... Ceteris vero diebus licentiam habeant iudicandi excepto criminali quod ad effusionem sanguinis vel corporalis supplicii ponitur, quia tali cause libramenta imponere mansuetudini sacerdotali non convenit ut XXIII, q. ult., his a quibus“ (Cod. Wien, fol. 75^ra). — „Punit tamen ecclesia spiritualiter, corporaliter, pecuniariter. Spiritualiter depositione, suspensione clericos, eliminatione laicos, excommunicatione utroaque. Pena vero corporali utroque percellit. Pecuniariter vero ut probatum est laicos dumtaxat“ (Cod. Wien, fol. 104^vb). —*

hang ergeben sich die Auseinandersetzungen über die Schwierigkeiten,

„Districtio ista cassari videtur per hoc etiam quod sacri canones sepe multumque iubent, ut reos sanguinis ecclesia defendat, ne et ipsa particeps sanguinis habeatur . . . absurde arbitantes, ut qui in cemeterio insidias faciens hominem occidit, eiusdem ecclesie patrocinio iuuetur. Hunc ergo non lesorum iracundie set iudicis censure reddendum aiunt. Reddendum autem non agendo set deserendo, non periculis eum subiciendo sed defensionem subtrahendo“ (Cod. Wien, fol. 115^{va}). — „Licet ergo prelati ecclesie exemplo b. Gregorii ab imperatoribus vel quibuslibet ducibus armorum defensionem fidelibus postulare; licet etiam cum beato Leone quoslibet ad sui defensionem circa adversarios sancte fidei viriliter adhortari atque ad vim infidelium procul arcendam quoslibet citare. Effusionem vero sanguinis nulli episcoporum sua vel imperatorum auctoritate imperare licet“ (Cod. Wien, fol. 123^{va}).

S. Parisiensis: C. XXIII, q. IV: „Notandum quia iudices alii habent potestatem gladii alii non habent; non habentibus gladii potestatem eorumve ministris nullum occidere licet. Habentibus vero gladii potestatem vel eorum ministris suscepto mandato quosdam occidere licet, quosdam non; condemnatos enim pro sceleribus suis i. e. iudiciario ordine convictos vel confessos eos occidere licet, alios non“ (Cod. Bamberg, fol. 77^r). — Q. V.: „... ceterum nulli ecclesiasticorum iudicum iudicio sanguinis agitare licet nec etiam interesse debet ut huiusmodi agitantur iudicia, nec sanguinis effusione sacri maculentur; obtutus ecclesiasticus siquidem gladio spirituali non materiali peccatores ferre debet. Obsecrare etiam debet pro his, qui ducuntur ad mortem, pro his etiam quorum sanguis fundendus est“ (Cod. Bamberg, fol. 78^{ra}). — C. XXIII, q. 3, princ.: „... animadversio igitur iniurie aliquando spectat ad civilem iudicem tantum, aliquando ad ecclesiasticum iudicem, aliquando ad iudicem ecclesiasticum et civilem. (Ad civilem) iudicem tantum pertinet iniurie propulsatio quando (ad) sanguinem punianda est. Ad ecclesiasticum iudicem tantum, quando praelato subditus obedientiam denegat; ad ecclesiasticum et civilem, quando pena pecuniaria mulctanda est iniuria“ (Cod. Bamberg, fol. 75^{vb}).

Odo de Dura: „Dictum est hortari possunt et auctoritate imperare militantibus“ (Cod. London, British Museum, fol. 178^r).

S. Monacensis: D. XLV: „Pena alia corporalis alia spiritualis. Item corporalis alia fit cum effusione sanguinis alia sine . . . Corporalem que fit cum effusione sanguinis nullus clericus infligere potest ut XXIII, q. ult., his a quibus“ (Cod. München, fol. 6^{vb}). — C. II, q. III: „... ecclesia autem pro nullo crimine penam sanguinis irrogat“ (Cod. München, fol. 18^{ra}). — C. III, q. VI: „... clericus enim ad effusionem sanguinis nihil debet machinari“ (Cod. cit., fol. 20^{rb}).

Sicardus v. Cremona: „... Et quidem dicere possumus, canones penas non iniungere, cum non liceat clericis sanguinem effundere“ (Cod. Vat. Pal. lat., fol. 83^{ra}; Casanat., fol. 210^{ra}). — „Queritur, cum non liceat arma arripere, si liceat saltem ad oppressionem inimicorum Dei alios adhortari? . . . R. Licere apostolico et aliis eius auctoritate prelati principes postulare et quoslibet exhortari ad defensionem et impugnationem contra adversarios sancte fidei, pacis ecclesie et patrie ut si nulla et in novo cap. alexandri, debitam“ (Codd. citt., fol. 97^{ra}^b; 229^{rb}). — „Nota quod, quamvis liceat apostolico et episcopis apostolici vel imperatoris auctoritate quoslibet adhortari non tamen licet eis sanguinem fundere vel effusionem sanguinis imperare vel iudicium sanguinis agitare“ (Codd. citt., foll. citt.). „Nota, quod ‚principem‘ diximus Deum, ecclesiam, imperatorem.“ Es handelt sich um den Fürsten, der das Kriegerrecht besitzt (Cod. Vat. Pal. lat., fol. 96^{vb}).

Erardus v. Ypern: „Qr. cur servi prohibeantur a sacris ordinibus? R. . . . Set absoluti ordinari possunt, nisi fuerint executi seva minorum mandata ut apparatus vel advocati contra reum sanguinis postulando, vel camphiones in arena pugnando, carnifices sanguinem effundendo, milites in necem fidelium cingulum militie accingendo, assessores consilium dando ut d. L., si quis. Nec prohibentur hi, quia peccent,

die zwangsläufig auftauchen, wenn ein Kleriker auch staatliche Juris-

set propter horrorem; horribile est enim sacra dare, qui effusioni sanguinis aliquando assenserit“ (Cod. Reims, fol. 13^v). — „Qr. utrum ecclesiastica persona debeat penas corporales exigere vel ad exigendum tradere? R. In sanguinis effusione non; in verberum cohartione sic“ (Cod. cit, fol. 43^v). — „Qr. qualiter sit pugnandum? R. . . . Igitur nomine principis intelligitur Deus, ecclesia, imperator, rex“ (Cod. cit., fol. 50^v).

S. Tractaturus magister: C. XV, q. VI, princ.: „... genus coactionis, utrum corporalis, quae non licet iudici ecclesiastico, nisi forte verberum“ (Cod. Paris, fol. 59^{vb}).

S. Permissio quedam: C. XXIII, q. I, princ.: „Videndum an licitum sit militare . . . cuius auctoritate: In causis ecclesie principaliter auctoritate ecclesie; in causis imperii auctoritate imperatoris et hoc quia utrumque invenitur ut c. quid culpatur et q. III, ab imperatoribus, vel qui ad milites imperii auctoritate imperatoris et imperator auctoritate ecclesie militiam exequetur“ (Cod. Bamberg, fol. 92^{rb}). — q. III: „quot modis: duobus: imperio et permissione; imperio scilicet divino vel humano; humano: ecclesie vel imperii ut C. II, q. II, c. ii; . . . cuius auctoritate: utriusque officii vel alterius: sacerdotii et imperii, qui videntur officia esse ut di. XCVI, duo“ (Cod. Bamberg, fol. 92^{va}).

S. Et est sciendum: „Nota quod in causa sanguinis clericus nec iudex esse potest ut C. XXIII, q. ult., his a quibus, nec accusator ut C. XI, cleric., nisi forte secundum quosdam vel morum iniuriam prosequitur ut C. II, q. I, lege prohibentur“ (Cod. Rouen, fol. 128^{vb}). — C. V, q. I, c. i, ad v. *flagelletur*: „quod tamen fiat absque sanguinis effusione ut C. XXIII, q. ult., his. Et hinc habes, quod ecclesia potest penam verberum et corporalem infligere“ (Cod. Rouen, fol. 139^{vb}).

S. Bambergensis: D. LXIII, c. 30, ad v. *cum ducatu*: „ergo et papa habet utrumque gladium, materiale et spirituale; set usum materialis per se non habet; et non est contra ff. de administratione rerum ad eum pertinentium, l. ii.“ (Cod. Bamberg, fol. 44^{rb}). — C. XV, q. VI, c. 2, ad v. *materiali gladio*: „non est contra XXIII, q. ult., quicumque; laici enim filii ecclesie possunt bella movere pro ecclesia et etiam bene hoc imperare iudex ecclesiasticus in generali ut punire malos; set in speciali non potest XXIII, q. IIII, si quos; q. V, relegentes“ (Cod. Bamberg, fol. 92^{vb}). — C. XXIII, q. IV, c. 41, ad v. *ammoneremini*: „nam ecclesia non punit ad mortem aliquem, set iudex civilis ut dictum est supra e. q., quando.“ c. 45, ad v. *reprehenderent*: . . . repelluntur non quia peccent, set quia sunt irregulares et hoc ideo non tantum a malo set etiam a specie mali debent esse immunes, qui promoventur; unde tales non possunt promoveri propter horrorem sanguinis“ (Cod. Bamberg, fol. 115^{va}). — q. V, c. 29: „... dicerem, si clericus crederet, quod deberet puniri ad sanguinem, quod non deberet esse iudex in tali causa; unde dicerem, quod clericus hodie non deberet repetere rem suam a fure coram seculari iudice etiam civiliter, si sciret, quod deberet suspendi.“ . . . ad v. *discussor*: „ar. quod clericus non potest esse accessor in causa sanguinis et si fuerit, quod factus sit irregularis, si sanguis effundatur; et scio ubi opponitur cuidam clerico, quod fuit accessor“ (Cod. Bamberg, fol. 116^{vb}).

App. Ecce vicit leo: D. LXIII, c. 23, ad v. *ult. suppliciiis*: „Videtur ergo quod papa possit penam mortis inferre; ultimum enim supplicium dicitur mors ut ff. de penis, l. ult. Set falsum est, immo reos sanguinis defendit ecclesia XXIII, q. V, reos. Hic ergo per ult. supplicium intellige depositionem, quia deposito dicitur caput amputari ut V, q. ult., delator; vel dicatur quod hic instruit iudicem secularem, quid facere debeat, quod bene potest facere ut XXIII, q. V, non solvas“ (Cod. Cambridge, fol. 23^{vb}; St. Florian, fol. 25^{va} etwas verschieden). — C. XXIII, q. VIII, princ.: „... converte gladium tuum in vaginam: Ecce quod dicit ‚tuum‘ ergo patet, quod petrus sive ecclesia habuerit gladium; set in vagina. Unde est ar. quod ipse gladium accipit a papa et hoc plenius supra XCVI di., cum ad verum“ (Cod. St. Florian, fol. 92^{rb}). — C. XXXIII, q. II, c. 6, ad v. *spirituale*: „et hoc verum est, quia nec habet

diktion innehat wie die Fürstbischöfe und alle anderen, die in irgendeiner Stellung Blutgewalt auszuüben hätten⁴⁵).

Zu gleicher Zeit sind sich unsere Dekretisten aber auch der Fortdauer des alten Verbotes bewußt, nach dem dieses Waffen- und Kriegsrecht der Kirche von ihren unmittelbaren und ordentlichen Dienern, den Klerikern, nicht ausgeübt werden darf, d. h. daß diese die Waffen selbst nicht führen dürfen. Man weist zwar immer wieder auf die Streitfrage hin, ob die Kleriker in niederen Weihen von dem Verbot ausgenommen seien; aber die Mehrzahl ist schon entschieden gegen diese Ausnahme und will das Verbot von den niederen und höheren Klerikern in gleicher Weise geachtet wissen

materiale in exercitio set in precepto XXIII, q. VIII, igitur. Item in auctoritate, quia dat eam imperatori in consecratione et hoc dictum est plenius XCVI di., cum ad verum“ (Cod. St. Florian, fol. 109^{rb}).

⁴⁵) *S. Coloniensis*: „Set sunt alii, quibus de imperiali munificentia ducatus, comicie, tributa concessa sunt; hi, quia ius gladii habent, quod tamen non per se set per suffectam personam exercere debent (Wien: exercent), reddere que cesaris cesari et que dei deo tenentur. Hi et pontificalia curare et negociis imperii invigilare debitores sunt; in causis dei pontificem, in causis seculi duce[m] implentes inde in bellicis negociis exercitum colligere et hostibus occurrere“ (Codd. Bamberg, fol. 130^r; Wien, fol. 123^{ra}). — „Patet ergo episcopos, qui super civitates civilem potestatem acceperunt, per se iudicia sanguinis agitare non posse“ (Cod. Wien, fol. 123^{vb}).

S. Parisiensis: C. XXIII, q. V: „Quid tamen, si prelatus ecclesie utrumque habeat gladium? Per interpositam personam, per administratores videlicet suos causas, in quibus iudicium sanguinis vertitur, diffinire debet, non ante personam propriam“ (Cod. Bamberg, fol. 78^{ra}).

S. Monacensis: C. II, q. IV: „Nota quia quilibet episcopus habet executionem aut meram aut mixtam. Si meram, non licet ei interesse curie cruoris. Si mixtam ratione secularis officii potest interesse curie cruoris“ (Cod. München, fol. 13^{vb}).

Sicardus v. Cremona: „Queritur, si liceat eis (clericis) quoslibet exhortari ad castra proficisci mandato scilicet et auctoritate principis? . . . R. Clerici quidam regalia possident, de quibus reverentiam cesari recognoscant et in fidelitate, si sunt comites vel duces et in tributis et in mandatis, ad principes non tamen ad Deum pertinentibus, et in iudiciis. Unde et in iusto bello principibus parere tenentur in milites dando, adhortando, ad castra proficiscendo, non tamen arma arripiendo. Consultius tamen esset, si nec ista facerent sine mandato apostolici“ (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 97^{rb}; Casanat., fol. 229^{rb}).

Evrardus v. Ypern: „Qr. utrum liceat eis (clericis) quoslibet exhortari ad castra proficisci mandato et auctoritate principis? R. Regalia possidentibus sic, non tamen arma arripiant; aliis non. Nec tamen his nec illis licet sanguinem effundere vel iudicium agitare sanguinis ut sepe, his“ (Cod. Reims, fol. 51^v/52^r).

S. Bambergensis: C. XXIII, q. VIII, princ.: „ . . . Quid dicemus de illis episcopis, qui ratione regalium cum rege tenentur ire ad prelium? et dicunt quod scuta possunt habere non loricas induere. Certum est quod possunt interesse iustis bellis ad exortandum, ut in multis capitulis; etiam quidam papa interfuit. Si autem contra prohibitionem armis usi fuerint nec admoniti deficiant, debent privari omni ecclesiastico beneficio“ (Cod. Bamberg, fol. 116^{vb}). — c. 29, ad v. *committunt*: „quia sepe principes sacerdotibus committunt causas . . . Dico, quod in eo, quod sacerdos, non debet tractare set ratione officii potest, ut si sit comes, dum tamen non sit causa sanguinis“ (Cod. Bamberg, fol. 116^{vb}).

wenigstens im Prinzip, von dem nur die eine oder die andere seltene Ausnahme gestattet wird⁴⁶⁾.

⁴⁶⁾ Vgl. die Texte der vorausgehenden Noten. Dazu noch:

S. Coloniensis: „Diximus, quod ad exercitium milicie conditio personarum requiritur. Unde patet quod non omnibus usus armorum conceditur. Clericis enim omnibus ecclesiasticis personis arma non competere hinc facile probatur, quod petro in apostolum electo dictum est a domino: converte in vaginam gladium, ac si aperte diceretur: hactenus contra hostem visibilem materialem tibi gladium vibrare licuit; ex hoc nunc spirituali gladio, quod est verbum Dei, dimicabis eo tyrannos vitiorum trucidans“ (Cod. Wien, fol. 122^{va}). — „Set ecclesiastica disciplina spirituali gladio criminosos feriri iubet illo nimirum gladio, quo petrus mactare et manducare precipitur et de quo dominus: Non veni pacem mittere set gladium. Hinc Nicolaus: Inter hec . . . set sancta Dei ecclesia mundanis numquam constringitur legibus, gladium, nisi spiritualem, non habet i. e. non vibrat. Non habet in usu, quem habet in potestate, ut salvum sit quod petrus ait: ecce duo gladii hic i. e. in ecclesia; vel ecclesie nomen stricte, ibi large accipitur“ (Cod. Wien, fol. 138^{va}).

S. Parisiensis: C. XXIII, q. VIII, princ.: „Questio octava est, que sequitur, qua queritur, an liceat episcopis vel clericis sua auctoritate vel apostolici vel imperatoris arma arripere. Hoc ita determinatur: Clericorum alii sunt regulares ut monachi, canonici, quibus nullo modo licet arma movere; alii sunt in minoribus ordinibus constituti et his quidem non sua auctoritate, set apostolici vel imperatoris“; ad v. *in mactacione*: „Licet eis matrimonium contrahere et alia secularia officia exercere. Primo ergo probat magister rationibus et auctoritatibus nulli clericorum licet arma movere, postea quoque concedere videtur episcopis et clericis non per se set per alios movere et alios monere, ut resistant hostibus . . .“ c. *igitur cum sepe*: „hoc cap. contradicere videtur ei, quod in prima parte dicitur. Set quod bonus pastor non vadit ad pugnam, non pugnat contra inimicos; set intelligendum est: propria manu non pugnat, non percutit; set sicut dicitur: movere debet alios, ut viriliter pugnent et ipse orare pro eis debet“ (Cod. Bamberg, fol. 78^{vb}).

S. Monacensis: C. XXIII: „ . . . Sunt autem generalia, que universitati clericorum in commune concessa sunt puta . . . ne ad usum armorum aut in hostes ire compellantur“ (Cod. München, fol. 25^{va}).

Sicardus v. Cremona: „Queritur, si liceat episcopis vel quibuslibet clericis arma arripere et videtur quod non, quia dictum est petro: converte gladium tuum in vaginam. Item arma episcopi sunt lacrimae et orationes . . . Econtra quia leo contra saracenos cum romanis aggressus est et precibus adriani carolus langobardos aggressus est. . . R. Regulares, sacerdotes, dyaconi et subdyaconi propriis manibus non debent arma movere. In minoribus autem constituti ordinibus sicut licet matrimonium contrahere, ita etiam auctoritate pontificis aut principis arma possunt movere vel, quod forte melius est: sicut nulli permittitur ad seculum redire, ita nec arma movere ut XX, q. iii, eos, nisi forte fides periclitetur ecclesie“ (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 97^{va}; Casanat., fol. 229^{ra/b}).

Evrardus v. Ypern: „Qr. utrum liceat episcopis vel quibuslibet aliis clericis propria manu arma movere? R. Non, set tantum illis, quibus licet matrimonium contrahere et hoc ubi fides periclitatur ecclesie“ (Cod. Reims, fol. 51^v).

S. Tractaturus magister: C. XXIII, q. VIII: „De episcopis: quibusdam videtur illis tantum clericis esse illicitum arma movere, qui sunt in maioribus ordinibus constituti. Aliis vero licitum sicut et matrimonium contrahere, d. XXXII, si qui sunt. Set hec ratio non est sufficiens, cum in primitiva ecclesia liceret etiam sacerdotibus matrimonium sortiri, non tamen arma arripere. Melius est, ut dicatur omnibus esse illicitum XX, q. III, eos, nisi forte in casu necessitatis inevitabilis d. L. rate, exceptis his, qui possident regalia, qui possunt hoc agere per alios non per se, licet consuetudo

Aus dieser Lehre ergibt sich einer der für unsere Untersuchung wichtigsten Punkte: Wer soll dieses Waffenrecht der Kirche ausüben, wenn es die Kleriker nicht tun dürfen? Die Antwort unserer Dekretisten lautet: Die Laien, sowohl die Fürsten als auch alle anderen, und zwar auf die Autorität der Kirche hin, die dies allen Laien ohne Unterschied befehlen kann. Sie kann alle auffordern, für die Interessen der Kirche auch mit Waffengewalt einzutreten, wenn es nötig ist; ja sie kann über ihre geistigen Zwangsmittel dazu zwingen⁴⁷⁾.

in contrarium optineat de his qui in minoribus ordinibus constituti sortiuntur uxores“ (Cod. Paris, fol. 91^{rb}).

S. Et est sciendum: ad. v. *Si quis ad bella non vadit:* „arma enim clericorum lacrimae sunt ut. C. XXIII, q. ult., convenior. Non enim debet prelati vel clericus ire ad bella, ut pugnet; potest tamen ire, ut fidelem populum invitet contra hereticos dimicare ut C. XXIII, q. ult., igitur; et si haberet a principe regalia, potest secum proficisci ad castra“ (Cod. Rouen, fol. 126^{ra}).

S. Bambergensis: C. XXIII, q. VIII, princ.: „De episcopis: hic intitulatur VIII questio. Nota quod clerici in maioribus aut in minoribus ordinibus constituti non debent arma ferre: extra de vita et hon. cleric., clerici, d. L., de his. Nec etiam clerici coniugati XII, q. I, quia et XX, q. III, eos; tamen ad tuitionem corporis sui eis permissum est“ (Cod. Bamberg, fol. 116^{vb}). — ad v. *materiale:* „hodie exercet spirituale“ (ibidem).

App. Ecce vicit leo: C. XXIII, q. VIII, c. 7: „... ergo patet, quod papa in propria persona potest ire ad bellum supra XXXVI di. c. ult.; contra ubi dicitur, quod moyses ad bella non ibat ergo nec papa debet ire. Et hoc verum est ad pugandum; set tantum ad hortandum alios“ (Cod. St. Florian, fol. 92^{rb}).

⁴⁷⁾ Vgl. dazu die vorausgehenden Texte; weitere:

S. Coloniensis: „Est etiam cum censura ecclesiastica (quod ecclesia) seculares potestates in clericos vigorem suum exercere non permittit solum set precibus invitat ad domandos rebelles et humiliandos pertinaces, ut quos obedientia movere non potest vis metusque coherceat“ (Cod. Wien, fol. 90^{vb}). — „... ubi etiam precipit ipsi archiepiscopo filiisque Trevirensis ecclesie, ut spirituali simul et materiali gladio tamdiu malignos illos persequantur, quousque cum integritate possessiones direpte revocentur. Sed cave quomodo intelligas „gladio materiali“, cum ecclesia, ut idem nycolaus alibi dicit, gladium non vibret nisi spirituale. Proinde et hic singula singulis approprianda sunt, ut episcopus spirituale, filii vero ecclesie gladium materiale exerant et exerceant“ (Cod. Wien, fol. 96^{vb}).

S. Et est sciendum: D. LXXXVIII, c. 7, ad v. *gubernationem:* „et est arg. quod licet papa per se gladium exercere non possit, tamen potest alteri gladii tribuere potestatem; alibi tamen habetur, quod hoc, quod non licet nobis per nos facere, nec per alios facere valemus ut C. XXIII, q. ult., his a quibus“ [Cod. Rouen, fol. 131^{vb}; Ed. Gillman, Archiv 107 (1927) 235]. — D. XLV, c. 1, ad v. *non percussores:* „... Ex hoc apparet, quod quedam possumus aliis demandare, que per nos exercere non valemus. Unde et apostolicus et quilibet episcopus, qui est comes, potest laico dare potestatem gladii, licet per se eam non valeat exercere.“ [Ed. Gillman, Archiv 107 (1927) 235.]

S. Bambergensis: C. XXIII, q. VIII, c. 8, ad v. *vindicamus:* „spiritualiter; per principes vero corporaliter, supra e. q. V., principes“ (Cod. Bamberg, fol. 116^{vb}).

App. Ecce vicit leo: C. XXIII, q. VIII, c. 8, ad v. *vindicamus:* „papa quidem in propria persona spiritualiter et per principes materiali gladio, quos ad bellum potest vocare ut supra e., q. V., principes ultores“ (Cod. St. Florian, fol. 92^{rb}).

D. Über diese Feststellungen und Voraussetzungen kommen wir nun auch der Kernfrage unserer Untersuchung nahe: der rechtlichen Stellung, der gesamten kirchenrechtlich und damit römisch-päpstlichen Auffassung von Figur und Amt des Kaisers.

Da die alten zum Christentum bekehrten römischen Kaiser, angefangen von Konstantin dem Großen, es als eine Ehre und eine Hauptpflicht auffaßten, die Kirche mit ihrem starken Arm zu schützen, entweder selbst oder durch ihre Vertreter, besonders in allen gesamtkirchlichen Anliegen, ist es natürlich, daß die Päpste, die von jeher in dem Bewußtsein der Sorge um die Gesamtkirche lebten, die regelmäßige und ordentliche Ausübung dieses Rechtes und dieser Pflicht mit dem traditionellen Institut des alten römischen Kaisertums verbanden und in diesen Kaisern die geborenen und ordentlichen Schützer der römischen Kirche, der Person des Papstes, der gesamten Kirche sahen. Als diese auf Grund der Ohnmacht des Oströmischen Reiches bewaffneten Schutz nicht mehr leisten konnten, andererseits aber ein solches Schutzbedürfnis von Tag zu Tag sich bis zur äußersten Not steigerte, da sahen sich die Päpste um andere Schützer um. Es mußten das nicht nur starke Männer sein, sie mußten den alten Kaisern ähnlich sein in tatsächlichem universalem Einfluß, in der Dauerhaftigkeit ihrer Macht und ihrer Einstellung, nicht zuletzt in der Ergebenheit der Kirche gegenüber. Diesen Anforderungen entsprachen in jener Notzeit der Kirche die Franken und dann die Deutschen. So vollzogen die Päpste die sogenannte *translatio imperii*, d. h. sie suchten unter dem alten Institut des römischen Kaisertums in der Hinsicht, die sie, die Kirche und die Päpste, für die kirchlichen Angelegenheiten einzig interessierte, neue Träger und Vikare, übertrugen also diesen Wirkungskreis des alten römischen Kaisertums vom Osten auf den Westen. Unter diesem Gesichtswinkel sehen einige unserer Dekretisten in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, die *translatio imperii*⁴⁶⁾.

⁴⁶⁾ *S. Coloniensis*: „Non dedignatur etiam imperator sanctam romanam ecclesiam matrem suam agnoscere, cuius advocatus est et a qua imperiale decus accepit“ [Ed. Schulte, WSB 64 (1870) 111; col. Cod. Wien, fol. 58^{va}].

S. Parisiensis: D. XXIII, c. 1, ad v. *salvo*: „... vel aliter ut scilicet papa consecrat imperatorem, qui annuntiet factum et inter eos firment pacem ut habemus d. LXIII cap., ego Ludovicus“ (Cod. Bamberg, fol. 7^{vb}). — D. LXIII, c. 22: ad v. *Adrianus papa*: „cum infestaretur ecclesia Romana missum est pro Pipino, ut defenderet res ecclesie, qui licet accessisset, non tamen inceptum opus perfecit. Mortuo Pipino misit Adrianus pro Karolo filio suo, qui, postquam triumphavit, factus est patricius i. e. ut esset pater et defensor romane civitatis. Quod ius ante habebat in eadem civitate constantinopolitanus et aliquem patricium vice sua semper in civitate instituebat, postquam transierat constantinopolim“ (Cod. Bamberg, fol. 18^{va}).

S. Et est sciendum: Vgl. die bereits von Gillmann veröffentlichten Texte: Archiv f. k. KR. 107 (1927) 228 f., 234: „Quod autem tunc temporis a Constantino in Greciam est translatum imperium, volunt quidam constantinopolitanum debere esse romanum imperatorem. Tamen quia quodam tempore ecclesia ab hereticis vexabatur et cum vocatus grecorum imperator ad ecclesie auxilium venire contempsit, datum est imperium genti facienti eius iustitiam et tunc Karolus invitatus venit ut C. XXIII,

Es nimmt nicht wunder, wenn dieses Kaisertum nun von der Kirche als etwas Kirchliches, auch ausschließlich Kirchliches, als etwas der Kirche Gehöriges angesehen wird; daß der Kaiser, kirchenrechtlich gesprochen, der Mann der Kirche ist und das Kaisertum ihre Verleihung.

Diese ausschließlich kirchliche Funktion und damit der kirchliche Ideengehalt des übertragenen römischen Kaisertums zur Zeit und in unserer Dekretistik ist also gegeben sowohl durch die bereits ausgebildete unbestrittene kanonistische Doktrin von dem eigenen Waffenrecht der Kirche, das sie durch Laien ausüben kann und muß; dann aber auch durch die von der Kirche, vom Papst zu diesem Zweck des bewaffneten kirchlichen Schutzes und in Erinnerung an diese Hilfeleistungen von seiten der alt-römischen Kaiser getätigten Übertragung vom Osten auf den Westen.

Daß es der Kirche beim Kaisertum tatsächlich um nichts anderes als um das Besagte zu tun ist, ergibt sich auch aus der Vorstufe zum mittelalterlichen Kaisertum, dem römischen Patriziat. Auch er erscheint als nichts anderes als das Amt des Laien, der von der Kirche mit der Ausführung der höchsten Zwangsgewaltmaßnahmen beauftragt ist, die Kleriker nicht ausführen können: Bluturteile und bewaffnetes Eingreifen. Die französisch-deutschen Summisten sagen das ganz klar⁴⁹⁾. Ja man ist sich um diese Zeit noch ganz bewußt, daß der römische Patriziat tatsächlich die Vorstufe des Kaisertums war: wie jener auf Rom und den Schutz der Person des Papstes beschränkt war, stellt dieses den auf das Patrimonium Petri und die ganze Kirche ausgedehnten Aufgabenkreis des bewaffneten Eingreifens dar⁵⁰⁾.

q. ult., hortatu. Unde ad Francos est translatum, quia tunc temporis dominabantur“ (coll. cum Cod. Rouen, fol. 121^{rb}); „Per hoc potest videri, quare a Grecis imperium sit translatum: quia princeps debeat ecclesiam defendere ut XXIII, q. V, principes. Ipse invitatus non venit. Unde Karolus est vocatus, ut hic et in C. XXIII, q. ult., hortatu“ (coll. cum Cod. Rouen, fol. 130^{ra}).

⁴⁹⁾ *S. Parisiensis*: Vgl. die vorausgehende Note.

S. Tractatus Magister: D. LXIII, c. 22, ad v. *patriciatus*: „Dignitas erat in civitate romana, per quam terminabantur omnia iudicia secularia ut II, q. VI, omnis oppressus“ (Cod. Paris, fol. 20^{vb}).

S. Bambergensis: D. LXIII, c. 22, ad v. *patriciatus*: „patricius dicitur, quia pater imperatoris: Inst., quibus modis ius patrie potestatis solvitur § filiusfamilias, et huius nomen scribebatur in corona imperatoris et iste dicitur pater pape quantum ad temporalia; nam quantum ad spiritualia papa est pater imperatoris. Alii dicunt, quod concessit ius patronatus scl. quod posset cognoscere de causis secularibus in patrimonio B. petri“ (Cod. Bamberg, fol. 43^{vb}).

App. Ecce vicus leo: D. LXIII, c. 22, ad v. *patriciatus*: „scl. ut posset cognoscere de causis secularibus in imperio beati Petri. ar. III, q. VI, omne; et est ar. quod papa habet ius gladii materialis, non tamen exequi potest ius illud per se, quamvis posset per alium; multa enim potest quis per alium, quod non per se ut LXXXVIII, episcopus“ (Codd. Cambridge, fol. 23^{vb}; St. Florian, fol. 25^{va}).

⁵⁰⁾ Vgl. die vorausgehenden Texte und außerdem:

S. Parisiensis: C. XXIII, q. IV, c. 30, ad v. *patricius noster*: „patricius dicitur pater i. e. patris, ille videlicet, quem in tempore elegit sibi imperatorem etc.“ (Cod. Bamberg, fol. 77^{ra}). — Dies scheint uns die einzig richtige und sinngemäße Auflösung

Man kann es nach dem Gesagten nun wohl verstehen, wenn die Kirche den Kaiser, i h r e n Kaiser, den Diener nennt, als ihr Geschöpf ansieht⁵¹⁾, ja ihn sogar unter die Kleriker rechnen könnte. Er ist für sie der Mann, der nicht nur kirchliche Angelegenheiten wahrzunehmen hat, sondern auch kraft kirchlichen Auftrags, ja kraft kirchlicher Jurisdiktion handelt; denn in kirchlichen Dingen hat nur die kirchliche Obrigkeit zu bestimmen. In dieser Periode der ausgebildeten Theorie der kirchlichen Zwangsgewalt tritt also die urständige Gewalt der Fürsten, auf Grund deren die Kirche schon kraft weltlicher Jurisdiktion zu unterstützen ist, zurück, um so mehr als die Fürsten sie gegen den Bestimmungswillen der kirchlichen Obrigkeit oder in Unabhängigkeit von ihr in die Kirche betreffenden oder in Mitleidenschaft ziehenden Belangen gebrauchen wollen. Damit leugnet die Kirche aber diese Gewalt selbst nicht, schon gar nicht die weltliche Jurisdiktion als solche, ihre Einsetzung von Gott, ihre Unabhängigkeit und Würde in weltlichen Dingen, wie wir oben sahen. Das „Regnum“ wird in seinem ganzen Umfang anerkannt; das „Imperium“ aber ist für die Kirche nach Ursprung, Begriffsinhalt und praktischer Funktion eine eminent kirchliche Angelegenheit.

Wer diese kirchenrechtlichen Gedankengänge verstehen kann, wird sich nicht wundern, wenn er hört, daß der Kaiser der Diener der Kirche ist, noch die französisch-deutschen Dekretisten für Hierokraten halten, nur weil sie sagen, daß der Kaiser sein Imperium von der Kirche, vom Papst habe, noch einzig und allein eine hierokratische Auslegung zulassen, wenn er in Texten dieser Zeit liest, daß die Kirche auch das materielle Schwert besitzt und der Kaiser es auf den Wink der Priester hin führt.

In diesem Lichte wird aber auch die berühmte Stelle aus den ältesten Summen vom *Papa versus imperator* verständlich und der anscheinende Widerspruch zu anderen Stellen derselben Werke, die dem Kaiser als weltlichen Herrscher seine volle Souveränität wahren und verteidigen, geklärt. — Der Papst ist insofern wirklicher Kaiser, als er unter keiner weltlichen Autorität steht in keiner Angelegenheit, also von keiner Verfügung auch des höchsten weltlichen Herrschers gebunden wird und positiv für die kirchlichen Angelegenheiten die gleichen Rechte hat wie der weltliche Herrscher für die weltlichen. Ja in dem für seine Unabhängigkeit notwendig erscheinenden Kirchenstaat ist er der ausschließliche weltliche Herr de iure. Insofern er in der ganzen Kirche auch zwangsmäßig eingreifen kann, nicht nur geistig, sondern auch — abgesehen vom Blut-

der Stelle im Gegensatz zum Text der Ausgabe, der lautet: „Patricius dicitur pater, i. e. patris, ille videlicet, quem imperator elegit sibi in patrem etc.“ [Ed., p. 217].

⁵¹⁾ Vgl. alle weiter unten folgenden Texte über die Salbung von Seiten des Papstes und die daran geknüpften Rechtsfolgen. Hier besonders:

S. Coloniensis: „Si opponitur de iuramento fidelitatis, quod ab episcopis imperatori prestatatur, responderi potest, non omnem moderni temporis consuetudinem canonibus concordare, vel quod potius est: imperatorem propter sacram unctionem in numero laicorum non haberi“ (Cod. Wien, fol. 121^{va}).

vergießen — materiell wie ein jeder andere weltliche Fürst in seinem Staat, ist er nochmals *verus imperator*, ja der Kaiser, als Ausführungsorgan der Zwangsgewalt der Kirche wahrhaftig *vicarius papae*.

II. ~~X~~

Nach der so klargestellten Auffassung von der Vollgewalt des Papstes in kirchlichen, und nur in kirchlichen Dingen liegt allerdings die Möglichkeit nahe, das kirchliche Gebiet zu überschreiten. Das ist nicht nur nicht von vornherein von der Hand zu weisen, sondern sogar angesichts der menschlichen Neigungen als eine starke Versuchung zu bezeichnen. Wir haben also auf eine zweite Frage zu antworten: Sind die französisch-deutschen Dekretisten dieser Versuchung irgendwie bewußt oder unbewußt zum Opfer gefallen und haben sie damit irgendwie die kirchlich-päpstliche Gewalt in die weltliche Sphäre hineingetrieben? Mit anderen Worten: Ist nicht aus der Abwehrstellung doch ein Angriff geworden wenigstens zum Teil?

Wir werden das auch hier zuerst an konkreten juridisch faßbaren Fällen zu untersuchen trachten, bevor wir auf die kirchenpolitische Theorie selbst eingehen und die Doktrin in ihren theoretisch-pragmatischen Äußerungen kennen und verstehen lernen wollen.

A. Auf dem gesetzgebenden Gebiet wäre ein Übergriff vom geistlichen auf das weltliche Gebiet in doppeltem Sinne denkbar. Einmal dadurch, daß Kirche und Papst weltliche Gesetze in weltlichen Dingen aufheben zu können vorgeben oder auch so, daß sie aus eigener Machtvollkommenheit in weltlichen Dingen positiv gesetzgeberisch tätig sein zu können glauben oder entsprechend handeln.

Wir haben nun bereits gesehen, daß die französisch-deutschen Summisten tatsächlich eine Aufhebung weltlicher Gesetze durch die geistliche Obrigkeit, wenigstens deren völlige Ungültigkeit vertreten. Es handelte sich dabei aber immer nur um Dinge, die zum kirchlichen Bereich gehören, Verfügungen in kirchlichen Angelegenheiten beinhalten, was genau unterstrichen wird auch dadurch, daß Dinge miteinberechnet werden, die früher von der weltlichen Obrigkeit allein geregelt wurden, wie die Ehegesetzgebung. In anderen rein weltlichen Dingen wird die Gesetzgebung nicht nur respektiert, sondern ausdrücklich die weltliche Obrigkeit als die einzig kompetente anerkannt⁵²⁾. Jedes positive Eingreifen der kirchlichen Obrigkeit, von dem einige unserer Dekretisten sprechen⁵³⁾, ist aus dem Zusammenhang der ganzen Doktrin der einzelnen Werke zu erklären, nach der es der Kirche zusteht, in ihren eigenen Belangen, auch in vermögensrechtlichen

⁵²⁾ Vgl. die oben angeführten Texte sowie die der folgenden Fußnoten.

⁵³⁾ *S. Et est sciendum*: D. VIII, c. 1, ad v.: *usque tolle iura imperatoris et quis iudicet*: „subaudias secundum institutionem primariam; ante scl. quam canones fuerant. Hodie enim secundum canones posset quis dicere hoc meum et illud tuum, licet leges principum non essent“ (Cod. Rouen, fol. 119^{ra}).

Dingen, unabhängig zu verfügen, das gesetzgeberische Gebiet nicht ausgeschlossen.

B. Auf dem Gebiet der Rechtsprechung war unter den Kanonisten vom Anfang an eine Frage sehr aktuell, die ganz besonders danach angetan ist, die Ansichten über die Machtvollkommenheit der Päpste gerade in ihrer Beziehung zu den weltlichen Herrschern kund zu tun. Es handelt sich um die ganz praktische Frage, ob man vom weltlichen Richter und seinem Spruch an den geistlichen und besonders an den Papst appellieren könne. Die Angelegenheit muß sehr lebhaft diskutiert worden sein, da Alexander III. die Gelegenheit einer Entscheidung in anderen Fragen des Appells wahrnahm, um auch hier ein autoritatives Wort zu sprechen; es lautete dahin, daß eine solche Berufung von Rechts wegen, „secundum iuris rigorem“, seiner Ansicht nach nicht verbindlich sei⁵⁴). Tatsächlich entscheidet auch die große Mehrzahl unserer Summisten die Frage in diesem Sinne, ohne oder später mit Berufung auf die genannte Dekretale. Andere fügen eigens hinzu, daß dieser Appell möglich sei, wenn es sich darum handle, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen gegen sündhaftes Unterschlagen der Wahrheit, wenn es sich um Unterdrückte handle, deren Schutz die Kirche immer für sich in Anspruch genommen hat, ausnahmsweise auch in Vertretung des weltlichen Richters, sei es, daß dieser die Rechtsprechung verweigert, sei es, daß der weltliche oberste Richterstuhl vakant ist. Es erscheinen bereits die Ansätze der später weiter ausgebauten Theorie von der Vertretung des Kaisers durch den Papst bei Vakanz des Imperiums⁵⁵).

⁵⁴) *Jaffé*², no. 12020, anno 1171/72.

⁵⁵) *S. Coloniensis*: „Hic queritur, an a seculari tribunali in causis pecuniariis ad papam appellari possit. Videtur hoc inde, quod papa verus imperator est. Non dedignatur etiam imperator sanctam romanam ecclesiam matrem suam agnoscere, cuius advocatus est et a qua imperiale decus accepit [Ed. Schulte, WSB. 64 (1870) 111; col. Cod. Wien, fol. 58^{va}]. . . . Item Leo papa: si quis penitens habet causam, quam forte negligere non debet, melius ecclesiasticum quam forense iudicium expetet. Set quia hoc verbum ad utrumlibet se habet, siquidem argumentando ad utramque partem trahi potest. Ideo plerique contrasentiunt dicentes, quod quia negotium tam rei quam personarum intuitu civile est, ad ecclesiasticum iudicem factam appellationem non prodesse, quia cum certa forma delegatio fieri solet, quam ignorat iudex superior, tamen ad delegantem delegati appellatio rite fit“ (Codd. Bamberg, fol. 66^r; Wien, fol. 58^{va}). — „Inhibetur appellatio per iudicis sublimitatem sicut a sententia imperatoris et prefecti pretorio, pro qua retractanda non appellare set supplicare licet. Pari ratione et a sententia pape appellandum non est, set precibus agendum, ut si opus est renovare dignetur iudicium“ (Cod. Wien, fol. 60^{rb}).

S. Parisiensis: C. II, q. VI, c. 3, ad v. *coram*: „quidem ad dominum papam: de secularibus dicit quid sit faciendum, set non precipit; vel possumus dicere, quod ipse est verus inperator et inperator vicarius eius.“ [Ed. Schulte, WSB. 64 (1870) 131 f].

Sicardus v. Cremona: „Queritur, si laicus in causis forensibus valeat appellare a seculari iudice, immo etiam a principe ad apostolicum. Videtur, quia Christus b. Petro celestis simul et terreni imperii iura concessit ut d. XXII, omnis. Item quia Zacharias romanus pontifex regem Francorum a regno deposuit ut d. XV, q. VI, alius; item quia Constantinus imperialem sedem beato Petro successoribusque eius profuturam concessit

Nur die Summa „*Permissio quaedam*“ gibt in allgemeiner Form, nach Aufzählung der Beweise für beide Meinungen derjenigen den Vorzug, die allgemein und im Prinzip eine solche Berufung zuläßt. Es ist aber bemerkenswert, daß unter den entgegengesetzten Argumenten die genannte päpstliche Entscheidung noch nicht angeführt wird und daß der Verfasser selbst seiner Sache nicht ganz sicher ist, da er das Vorhandensein einer entgegengesetzten Anschauung eigens vermerkt: „*sine praeiudicio melioris sententiae*“⁵⁶). — Der zweite hierokratisch eingestellte Summist, den wir

ut ca. XII, q. 1, futura. — Contra quia mediator dei et hominum utriusque discrevit officia potestatis ut d. XCVI, cum. R. Sententiam principum principibus derelinquo; presumitur tamen ex principio illius capituli: omnis oppressus, q. e., c. 1, quod possit, set ex fine quod non possit“ (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 81^{ra}; Casanat., fol. 205^{va}).

Ervardus v. Ypern: „Qr. utrum laicus in causis forensibus valeat appellare a principe ad apostolicum. R. Non, ut Q. Cl I (C. II, q. VI), omnis oppressus et in fine“ (Cod. Reims, fol. 27^v).

S. Tractatus magister: C. II, q. VI, princ.: „... (Appellatio) est prohibita propter iudicis auctoritatem ut a papa vel imperatore vel prefecto pretorio“ (Cod. Paris, fol. 37^{vb}). — c. 3, v. *coram patricio*: „seculari; hinc videtur, quod a seculari iudice possit appellari ad ecclesiasticum, quod dicunt quidam obtinuisse antiquitus. Hodie autem per Alexandrum III determinatum est in illa decretali cum sacrosancta. Vel finis iste non est de eadem materia“ (Cod. Paris, fol. 38^{ra}). — v. *prefecto pretorio*: „i. e. sententia prefecti pretorio, a quo non licet appellare set supplicare; multo minus ab imperatore vel papa“ (Cod. Paris, fol. 38^{rb}). — v. *cum autem capitali*: „i. e. criminali, ubi caput vel dignitas aufertur; vel, ut quibusdam placet, a seculari iudice potest appellari ad papam, non ut cognoscat, set ut iustitiam servare faciat“ (Cod. Paris, fol. 39^{ra}).

S. Bambergensis: D. XXII, c. 4, ad v. *Si qua culpa*: „maxime quia semper debemus subesse maioribus. Ar. quod si iudex secularis fert iniquam sententiam, quod potest corrigi a papa, ut corrigat se, quia peccat mortaliter et est in culpa XXII, q. i, predicandum“ (Cod. Bamberg, fol. 106^{rb}). — C. XXIII, q. VIII, c. 29, ad v. *discussor*: „... dicitur, quod clericus potest appellare pro illo, qui ducitur ad suspendendum; ergo potest interesse cause sanguinis et agitare. Set dico quod ibi denuntiabit pape, nec est proprie appellare, quia si esset propria appellatio, non appellaret ad papam, set ad imperatorem, quia ab uno non licet appellare ad alium: extra, de appellationibus, denique“ (Cod. Bamberg, fol. 117^{rb}).

App. Ecce vicit leo: C. II, q. VI, c. 3, ad v. *oppressus*: „supple clericus; laicus enim a seculari foro ad ecclesiasticum non potest appellare, ut extra, de appell., denique. Vel intellige: ‚Omnis oppressus‘: sive clericus sive laicus appellet ita, quod clericus ad iudicem ecclesiasticum, laicus ad secularem“ (Cod. St. Florian, fol. 42^{vb}; Cod. Cambridge, fol. 41^{ra}).

⁵⁶) D. X, c. 8: „Ex hoc capitulo potest colligi, quod a seculari iudice numquam etiam ad summum pontificem sit appellandum, quoniam spiritualis accusatio a carnalibus distat incursibus et ideo deo militans secularibus etc. . . . Set ratio contrarium suadere videtur: imperator enim potestatem, quam habet, ab apostolico videtur habere ut infra di. XXII, omnis et di. LXIII, tibi domino. Quod corroboratur infra XXII, q. V, de forma. Preterea generaliter predictum est, ut omnes oppressi ad sedem apostolicam appellentur ut infra C. II, q. VI, omnis oppressus et C. X, q. I, relatum est. Quod videtur sine preiudicio melioris sententiae, quod a seculari iudice ad ecclesiasticum possit appellari et precipue ad sedem romanam, ut secundum qualitatem cause vel ibi terminetur, vel alii terminanda denegetur (delegetur)“ (Cod. Bamberg, fol. 75^{va/b}). — C. II, q. VI, c. 3: „argue a seculari iudice posse appellari ad ecclesiasticum

weiter unten noch näher kennenlernen werden, versteht sich aber bereits dazu, unter ausdrücklicher Anrufung der genannten Dekretale jedes Übergreifen in rein weltlichem Sinn über den Appell vom Kaiser an den Papst abzulehnen und nur geistliche Beweggründe dafür gelten zu lassen⁵⁷).

C. Ein weiterer konkreter Fall des möglichen Übergreifens von dem einen auf das andere Gebiet stellt die Absolution von der infamia iuris dar: auch dieser Fall wird von der Kanonistik von Anfang an lebhaft besprochen, um so mehr als ihn Gratian selbst schon in seinem Dekret behandelt hatte (C. II. q. 3.). Seine Lösung ist negativ, d. h. der geistliche Richter kann keinem die Infamie nehmen, die vom weltlichen Gesetz oder Richter verhängt worden ist. Die meisten französisch-deutschen Erklärer seines Werkes folgen auch seiner Lösung und erklären die fragliche Stelle des Dekrets in diesem Sinn⁵⁸). Zu gleicher Zeit aber geben sie

ar. C. XI, q. I, relatum, di. LXIII, tibi domino, di. XXII, omnis; ar. contra di. X, quoniam idem et hic in fine cap.“ (Cod. Bamberg, fol. 87^{ra}).

⁵⁷) *S. Bambergensis*: Vgl. n. 55 u. n. 69.

⁵⁸) *S. Coloniensis*: „Quare imperator potest infamiam abolere, ideoque cum papa supra imperatorem, immo ipse verus imperator sit, non est dubium, eum idem posse“ [Ed. Schulte, WSB. 64 (1870) 111]. „Set contra est illud Gelasii: quamquam . . . Set hoc de infamia que facti est, non que iuris. Infamiam facti dicimus, cum de aliquo male locuntur homines, quam papa adimere non valet, quia ora omnium hominum claudere quis potest? . . . Potest etiam dici, quod eam, que per civilem iudicem irrogatur infamiam iudex ecclesiasticus abolere non potest, nisi cum secularis iudex ab ecclesiastico iurisdictionem suam accepit. Illud etiam his omnibus verius est, quod omnem infamiam apostolicus ita abolere potest, ut non impediatur promotio nem vel ordinem, set non ita, quin impediatur seculariorum negotiorum executionem. Imperator autem e contra abolitione sua civilia, non ecclesiastica iura restituit. Queri ergo potest, utrum in ecclesiastico foro libera vox ei detur, quem secularis potestas in integrum restituit. Ad quod sine preiudicio melioris sententiae dici potest, quod imperialis clementia, licet restitutis penam remittat et civilis infamiae maculam tollat, eam tamen, que in facto consistit, adimere non potest . . . Is autem, quem summi pontificis auctoritas in integrum restituit, quia non licere facit, ut sinister de preteritis rumor ventiletur, plenam regularis persone integritatem consequitur“ (Codd. Bamberg, fol. 64^r; Wien, fol. 56^{va/b}).

S. Parisiensis: C. II, q. III, dict. p. c. 7: „ . . . Si ergo secularis iudex sive in civilibus quod solet fieri propter tergiversationem, sive in criminalibus irroget infamiam suo iudicio subditis, velud si exauctorizaverit aliquem militem, dominus papa talem infamiam non potest delere, licet posset sic damnatum ad penitentiam recipere. Set potest papa delere infamiam illius, qui sub suo iudicio infamis iudicatur. Hanc determinationem ponit Gregorius. Set possumus generaliter dicere, quod dominus papa potest notatum infamiam ab imperatore et depositum restituere in plenitudinem fame, quia potest illum facere monachum vel episcopum vel archiepiscopum. Ergo potest delere infamiam eius. Quid ergo dicemus ad illud Gelasii et Stephani? . . . Quasi iudex secularis habet solvere, ipse condemnare, non dominus papa et ita illud decretum Gelasii et Stephani intelligitur de eis, quos iudex seculi infames denuntiat, quos non absolvit papa . . . Quid dices de ea que ducit maritum . . .? *Non est contrarium* etc., quia cum iudicamus infames, quos leges seculi, de eis intelligimus, que habent institui secundum leges in quibus pro transgressione possunt leges irrogare infamiam. Set matrimonium hodie non secundum leges fit, set secundum canones“ (Cod. Bamberg, fol. 34^{va/b}).

mit großem Nachdruck zu verstehen, daß auch die vom weltlichen Richter oder Gesetz verhängte Infamie für die kirchlichen Belange, besonders für die Ordination, d. h. die Aufnahme und Promotion im Klerikerstand, der kirchlichen Obrigkeit zustehe, dieser von der weltlichen hier keine Schranken gesetzt werden können⁵⁹).

Ein Sonderfall, der bereits von unseren Dekretisten in diesem Zusammenhang oder auch anderswo behandelt wird, ist die Legitimierung unehelicher Kinder. Das ist insofern eine zur Diskussion stehende Frage, als die Ehe als eine kirchliche Angelegenheit angesehen wird und das Kind als die Frucht der Ehe gilt, jedes uneheliche Kind als ein Angriff auf dieselbe. Auch hier ist die Antwort ähnlich wie im Punkt der Infamie: Eine Legitimierung von seiten der weltlichen Behörde ist für die weltlich-zeitlichen Belange Angelegenheit dieser, aber noch keine Ermächtigung zur Promotion im kirchlichen Bereich, da diese ausschließlich vom Papste abhängt; der Papst kann aber aus eigener Machtvollkommenheit für diesen kirchlichen Effekt auch ohne und gegen die weltliche Obrigkeit entscheiden⁶⁰). — Wir sehen also auch hier praktisch die Unterscheidung

Odo v. Dover: C. II, q. III, c. 7: „... Ab infamia, quam irrogant leges seculi et a pena, quam inferunt quando nihil ex bonis viri prioris habeat, apostolicus non absolvit, quoniam ad principem secularem spectat“ (Cod. London, British Museum, fol. 135^r).

Sicardus v. Cremona: „Aiunt quidam infamiam tantum per principem aboleri; contra quos Gregorius: hanc tibi culpam ignoscimus ut II, q. III, paulum. Secundi asserunt aboleri per principem et summum pontificem; contra quos Gelasius... Tertii dicunt irrogatam per secularem iudicem aboleri posse per principem et irrogatam per ecclesiasticum iudicem aboleri per summum pontificem. Hiis Gratianus videtur consentire ut II, q. III, § hinc contra quos. Nomine dampnatum furti, iniuriarum, mandati, depositi posset post satisfactionem apostolicum ordinare“ (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 82^v^b; Casanat., fol. 207^v^b).

Evardus v. Ypern: „Qr. Per quem infamia aboleri potest? R. Irrogata per secularem iudicem, potest per principem aboleri; set irrogata per ecclesiasticum potest aboleri per summum pontificem“ (Cod. Reims, fol. 30^v/31^r).

S. Tractaturus magister: C. II, q. III, c. 7: „... Omnem autem infamiam irrogatam per legem potest imperator remittere suis; irrogatam vero secundum canones dominus papa maxime suis quantum ad executionem negotiorum, non omnem quantum ad promotionem ordinum“ (Cod. Paris, fol. 36^{rb}).

App. Ecce vicit leo: C. II, q. III, dict. p. c. 7: „Sed illud Gelasii: Ergo vult dicere, quod infamatus a iudice seculari non potest restitui a iudice ecclesiastico. Et hoc verum est, si est iuste infamatus; si iniuste potest propter peccatum“ (Cdd. St. Florian, fol. 41^{rb}; Cambridge, fol. 39^{rb}).

⁵⁹) Vgl. die vorausgehenden Texte. Dazu noch:

S. Monacensis: Remittitur autem infamia aut per baptismum aut per sententiam aut per promotionem ut puta in episcopum. Set per sententiam relaxatur, ut cum in minoribus ordinibus ministrare permittitur, maioribus ademptis, quandoque minuitur ut in his quibus adempta est omnis spes promotionis: in his, quos habent, ordinibus permanere conceditur“ (Cod. München, fol. 18^{ra}/b).

⁶⁰) *S. Bambergensis*: D. X, c. 1: „Set quia aliquis spurius legitimatus est in foro seculari, queritur, utrum possit promoveri? Videtur hic quod non, quia diverse sunt administrationes ecclesie et imperiales: infra e. d., quoniam; nec debent ecclesiastica iura dissolvi propter imperialia iudicia, ut hio habetur et ius ecclesiasticum est, quod

und Achtung der beiden souveränen Zonen im Prinzip ausgesprochen, und das ist um so bemerkenswerter, als die hierokratisch eingestellte Summa Bambergensis diesen Gedankengang wiedergibt. Wir sehen zugleich, daß die berühmte Lehrentscheidung Innozenz' III. in seiner Dekretale *Per Venerabilem*⁶¹⁾ Lehrgut der Schule darstellt.

D. Ein noch interessanterer Fall ist für unsere Darstellung die Absetzung der Könige oder Kaiser. Es ist vielleicht gut, von vornherein diese beiden zu unterscheiden. Denn nach der oben dargelegten kirchlichen Auffassung vom Kaisertum können wir nicht ohne weiteres einen Beweis für das Übergreifen vom geistigen Gebiet auf das weltliche annehmen, wo von der Absetzungsmöglichkeit oder -tatsache des Kaisers als solchen durch die Kirche die Rede ist. Soweit er von ihr und für sie bestellt wird, kann er logischerweise auch von ihr entfernt, durch andere ersetzt werden. Anders ist das bei der Absetzung von Königen und Fürsten schlechthin. Die Gefahr eines Übergriffes in diesem Punkt könnte außer über die kirchlich aufgefaßte Kaiseridee auch über die geistliche Höherstellung und wertmäßige Überordnung des Priestertum über das Königtum einbrechen.

Wir finden auch darüber bei unseren Kanonisten recht aufschlußreiche Äußerungen: sie sagen uns, daß dieses Recht teilweise zugegeben, teilweise abgelehnt wird. Wo man die Absetzungsmöglichkeit zugibt, geschieht es bald in Verbindung mit den kompetenten weltlichen Stellen; besonders gern aber bringt man es ebenso wie Gratian selbst in Verbindung mit der geistlichen Prerogative der Befreiung vom Eide, über den als geistliche Sache die Kirche verfügen kann⁶²⁾. Ja wir finden hier schon

talis non promoveatur; ergo videtur, quod non possit promoveri et credo quod non possit promoveri, nisi legitimatus sit a domino papa; set tamen servus manumissus bene potest promoveri: extra, de servis non ordi., c. i et ii. Et hec est causa diversitatis, quia in servo manumisso sublata est omnis causa impediens, scilicet servitus. Set in spurio legitimato non est omnis causa impediens sublata, quia licet sit legitimatus ab imperatore, tamen semper intelligitur natus esse ex illegitimo matrimonio; nam imperator fuit iudex secularis nec potest matrimonium legitimare; matrimonia enim potius reguntur iure poli quam iure fori II, q. III, set hinc etiam. Set si dominus papa vellet legitimare matrimonium, bene legitimaretur et posset ille promoveri: extra, qui filii legitimi, lator" (Cod. Bamberg, fol. 102^{rb}).

App. Ecce vicit leo: D. X, c. 1, ad v. non possunt eccl. iura dissolvi: „Cum ergo ius sit ecclesiasticum, quod spurium non possit promoveri, hinc habetur, quod legitimatus spurium in foro seculari non poterit propter hoc promoveri nec reputatur legitimus in foro ecclesiastico. Divisa enim sunt fora et divise sunt potestates: secularis et ecclesiastica ut infra, e. d., quoniam. Servus vero manumissus a principe vel a domino papa potest promoveri ut LIII di., per totum, extra, de servorum manumissione, c. i et ii. — Set queritur, utrum econtra spurium legitimatus in foro ecclesiastico debeat reputari legitimatus in foro seculari? Et dicendum est quod sic, quia matrimonia non iure fori set lege poli reguntur et ideo ex quo fingit eum de matrimonio esse natum, hoc idem debet fieri in seculari foro" (Cod. St. Florian, fol. 4^{vb}; Cod. Cambridge, fol. 3^{vb}).

⁶¹⁾ Potthast no. 1794; anno 1202.

⁶²⁾ *S. Coloniensis*: „Status quoque mutatione interveniente a iuramento fidelitatis absolvere ecclesia consuevit: Unde Gelasius: Zacharias papa regem Francorum non tam pro suis iniquitatibus, quam quod tante potestati esset inutilis a regno

ausdrückliche Zeugnisse für die Anschauung, die das Absetzungsrecht der Könige unter bestimmten Umständen als eine voll geistliche Angelegenheit ansieht und das auch theoretisch formuliert⁶³). Als wirklich rein weltlichen Anspruch der Kirche und damit als Prinzip des Übergreifens des Papstes auf das weltliche Gebiet, als Beweis seiner so verstandenen unbegrenzten Macht, als hierokratische Formel finden wir es bei unseren Dekretisten kaum⁶⁴).

E. Wir sahen oben, daß sie die großen Schenkungen an die Kirche gekannt haben, durch die diese auch materiell von der weltlichen Obrigkeit unabhängig wird. Die ersten bedeutenden Schenkungen sind die Konstantins des Großen. Nun weiß jedermann, daß sich mit diesen vermögensrechtlichen Abtretungen mit der Zeit auch verfassungsrechtliche Vorstellungen verbunden haben, daß aus der Landschenkung auch eine politische, eine hoheitsrechtliche Schenkung, eben die berühmte „Kon-

deposuit omnesque francigenas a iuramento fidelitatis absolvit. Hoc intelligendum est de iuramento, quod prestitum fuit contemplatione regie dignitatis; nam quod intuitu persone fit, relaxari nequit, nisi is, cui factum est, ab ecclesia separaretur . . . propter hanc causam sententiam ecclesie contemptibus feodum auferri ecclesia recte decrevit“ (Codd. Bamberg, fol. 102r; Wien, fol. 97ra/b).

S. Parisiensis: C. XV, q. VI, c. 2, ad v. *a fidelitatis*: „Nota quod de duobus modis fiunt iuramenta fidelitatis: tum respectu personae, tum respectu dignitatis. Ea ergo, que fiunt causa dignitatis, papa poterit dissolvere, si aliquem a dignitate potest deponere. Ea vero, que sunt respectu persone nec papa nec alius poterit absolvere“ (Cod. Bamberg, fol. 61rb).

Sicardus v. Cremona: „Queritur, si iuramentum fidelitatis possit ab ecclesia solvi? . . . R. Iurat quis fidelitatem intuitu persone: hic semper tenetur obligatus, nisi dominus fuerit anathematizatus; tunc enim expirat obligatio, que domino absoluto respirat, quia cessante causa cessat effectus. Intuitu dignitatis: et hic dignitate durante permanet obligatus, nisi dominus, ut supra, fuerit excommunicatus. Dignitate vero rationabiliter amissa aiunt quidam, quod evanescit obligatio; set satius est, si apostolica requiratur absolutio“ (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 92rb; Casanat., fol. 222ra).

Evrardus v. Ypern: „Qr. Si iuramentum fidelitatis potest ab ecclesia solvi? R. Iuramentum fidelitatis intuitu persone semper tenet, nisi dominus excommunicetur; intuitu dignitatis eodem modo. Set tunc super hoc consulatur apostolicus“ (Cod. Reims, fol. 44v).

S. Et est sciendum: D. XC, c. 2, ad v. *qui pauperes opprimit*: „per hoc volunt quidam, quod si dominus ville subditos suos potestate tyrannica tractat, potest per ecclesiam cogi, ut a vexatione quiescat“ (Cod. Rouen, fol. 131vb).

S. Bambergensis: C. XV, q. VI, c. 3, ad v. *deposuit*: „absolvens eos a iuramento; secundum illos, qui dicunt quod non est dicendum: absolvit de facto: i. e. absolutos ostendit“ (Cod. Bamberg, fol. 92vb).

App. Ecce vicit leo: C. XV, q. VI, c. 3, ad v. *a regno deposuit*: „Supple: auctoritate et consilio baronum, quia barones debent deponere, qui debent eligere ut supra XCIII di., legimus“ (Codd. St. Florian, fol. 69va; Cambridge, fol. 78ra).

⁶³) *S. Tractaturus magister*: C. XV, q. VI, c. 3, ad v. *a regno deposuit*: „ar. di. XXII, c. I. Set hic nihil aliud fuit deponere, nisi subditos a iuramento fidelitatis absolvere, quod ius spirituale est sicut et ligare“ (Cod. Paris, fol. 59vb).

⁶⁴) Nämlich in den praktischen Erörterungen zum Thema; wohl aber in den theoretischen Auseinandersetzungen zur Schwertergewalt, worüber in den folgenden Texten.

stantinische Schenkung“ geworden ist. Haben sich unsere Dekretisten dieser Auffassung angeschlossen, sich zu ihr bekannt, irgendwelche praktische Folgerungen für das Verhältnis von regnum und sacerdotium daraus gezogen?

Aus den zum Teil schon bekannten Texten und den Stücken, die hier noch bekanntgemacht werden sollen, ergibt sich, daß sie wohl der Ansicht sind, daß durch die Verlegung der kaiserlichen Hauptstadt von Rom nach Konstantinopel die Exemption des Papstes von jeder weltlichen Gewalt zum Ausdruck gebracht worden ist, daß ihm für diese Gebiete auch die Hoheitsrechte förmlich anerkannt worden sind: es ziemt sich nicht, daß dort, wo der höchste kirchliche Herrscher seinen Sitz habe, auch ein irdischer Herrscher seine Jurisdiktion ausübe⁶⁵). Das will an und für sich nichts anderes heißen als eben dem Papste volle Unabhängigkeit und Souveränität in jeder Beziehung, auch in weltlicher, zuerkennen. Das bringt aber noch keine Ausdehnung der päpstlichen Macht auf andere weltliche Gebiete mit sich. Es ist ein völlig neuer, wesentlicher Schritt, daraus die weltliche Oberhoheit über den Westen und über dessen Könige abzuleiten; das freilich würde heißen, aus dem Papst den politischen Kaiser, den weltlichen Herrscher des Westens machen. Von einer „Konstantinischen Schenkung“ in diesem Sinne hören wir nur in den Beweisstellen pro und contra der theoretischen Argumentationsreihen, von denen weiter unten die Rede sein wird. Das sagt uns, daß diese Auffassung im zeitgenössischen Denken tatsächlich ihre Vertreter hatte. Von unseren Dekretisten bringt sie der hierokratisch eingestellte Autor der Summa „*Permissio quaedam*“, wenigstens in den typischen Stellen, überhaupt nicht; der Verfasser der Summa Bambergensis aber, der die Schenkung kennt und zweimal auführt — freilich in einer eigentümlichen Fassung⁶⁶) — schweigt von ihr

⁶⁵) *S. Coloniensis*: „Constantinus enim imperator quarto baptismatis sui die privilegium romano pontifici contulit, in quo ei coronam et omnem regiam dignitatem ipsumque palatium lateranense contradidit dicens: congruum esse prospeximus regiam nostram potestatem orientalibus proferre regionibus, quoniam ubi principatus sacerdotum et cristiane religionis caput a deo institutum est, iustum non est, ut illic imperator terrenus habeat potestatem.“ (Hier stehen die beiden schon oben erwähnten Glossen: „Unde et verus papa imperator est“ und „Ergo papa verus imperator est“) (Codd. Bamberg, fol. 29^v; Wien, fol. 33^{va}).

S. Antiquitate et tempore: D. XXII, c. 3, ad v. *propter hoc quod sit nova Roma*: Nova Roma ideo dicitur, quia novit quantum ad illud tempus, quo hic dicebatur illuc romanum imperium translatum est a Constantino, qui se ad illam transtulit dicens: congruum esse perspeximus, nostrum imperium et regni potestatem in orientales transferri regiones . . . et nostrum illuc imperium constitui, quoniam ubi principatus sacerdotii christiane religionis caput a Deo imperatore celesti est constitutum, iustum non est, ut ibi imperator terrenus sedeat et potestatem habeat“ (Cod. Göttingen, fol. 28^{rb}).

⁶⁶) D. XXII, c. 1, ad v. *terreni*: „ . . . (in der Beweisreihe zur Theorie): preterea sanctus Silvester curavit Constantinum imperatorem a lepra et ille dedit ei regimen et ita habuit gladium materiale.“ c. 3, ad v. *habere oportet*: „hoc factum fuit in tempore Silvestri, cui Constantinus dedit imperium, cum Silvester eum curasset a lepra“ (Cod. Bamberg, fol. 106^{rb}).

dort, wo er die Reihe der Beweise für die Abhängigkeit des Kaisers vom Papst ex professo anführt und untersucht. Damit ist erwiesen, daß die französisch-deutschen Summisten die „Konstantinische Schenkung“ im politischen Sinn wohl gekannt haben mögen, aber sicher nicht als ernstes Argument in der persönlichen Stellungnahme zur Abhängigkeit des Kaisers vom Papste, der weltlichen von der kirchlichen Macht, betrachteten.

F. Was auf Grund der „Konstantinischen Schenkung“ möglich war, aber tatsächlich nicht vertreten wurde, hätte auf Grund anderer Beweise und Gedankengänge möglich werden können. So konnte der Gedanke vom Papst als Kaiser, wenn auch in dem ursprünglichen oben dargelegten Sinn, Anlaß sein zu einer Begriffsverschiebung vom kirchlichen auf das weltliche Geleise. Ein weiterer Ausgangspunkt zu hierokratischer Machtausweitung der Kirche und des Papstes konnte in dem ebenfalls oben besprochenen Anspruch auf das Kriegerrecht liegen, insofern es unter dem Bild des materiellen Schwertes zur Ausübung an Fürsten und Kaiser weitergegeben wurde. Nicht zuletzt kann auch die geistig-moralische Überordnung der kirchlichen Obrigkeit und die Unterwerfung der Person des Fürsten unter dieselbe zu einer falschen Vorstellung von juridisch-jurisdiktioneller Abhängigkeit der Ämter und Gebiete überleiten.

Mit diesen Gedankengängen treten wir allerdings bereits vom konkret-praktischen auf das abstrakt-theoretische Feld über. Daß sie die Mehrzahl unserer Dekretisten in der Stellungnahme zu konkreten Fragen der Kanonistik nicht bestimmen konnten, ergibt sich wohl klar genug aus den Ergebnissen und Texten dieses Abschnittes. — Haben sie aber vielleicht doch ihre abstrakte Theorie über den Gegenstand beeinflußt oder bestimmt?

Wenn wir nun darangehen diese Frage näher zu untersuchen, soweit sie in den uns vorliegenden Werken eine Formulierung ex professo erfahren hat, so dürfen wir das bisher Ausgeführte nicht aus dem Auge verlieren; nur so werden wir nämlich nicht nur ein vollkommenes Bild über die Theorie selbst gewinnen, sondern auch den Versuch ihrer kritischen Wertung wagen und damit zum richtigen Verständnis der ganzen Entwicklung des sogenannten kirchlichen Hierokratismus beitragen können.

Es ist bezeichnend, daß gerade der Verfasser der *S. Bambergensis* von zwei Kaisern spricht: D. I. princ. ad v. *et moribus*: „i. e. humano; nam ex moribus et consuetis actibus hominum iura facta sunt scl. ius positivum, ut enim dicit lex, ad ea que frequentius accidunt iura aptantur et ex eis facta sunt: ff. de legibus, nam ad ea; infra XCVI di., duo, ibi dicitur, quod duo imperatores scl. ecclesiasticus et secularis, totum orbem regunt; verum, set per iura regunt“ (Cod. Bamberg, fol. 100^{ra}).

Die *S. Parisiensis* hat ihrerseits diesen Ausdruck: C. VII, q. I, c. 41: *In apibus*: „i. e. in dignitatibus secularibus est unus imperator“ (Cod. Bamberg, fol. 47^{vb}). — Und auch die *S. Coloniensis* weist nur auf eine Parallelstellung, wenn sie dem Papst kaiserliche Insignien zuteilt: „Sicut in cod. t. iudicii habetur, delegatus a proconsule delegare potest. Cur ergo non similiter delegatus a summo pontifice, in quem imperialis potestas et eius insignia collata noscuntur?“ (Cod. Wien, fol. 72^{vb}).

III.

Unsere Dekretisten bringen ihre theoretischen Darlegungen zur Frage gewöhnlich an drei Stellen des Gratianischen Dekrets zum Ausdruck: Zu den beiden identischen Kapiteln, die dem Papst Nikolaus I. zugeschrieben werden⁶⁷⁾, tatsächlich aber schon im Tractatus IV des Papstes Gelasius I. stehen⁶⁸⁾. Zum erstenmal hat Gratian diesen Text unter dem Incipit: „Quoniam idem“ als c. 8, D. X eingeführt, zum zweitenmal in erweiterter Form: „Cum ad verum“ als c. 6, D. XCVI. — Die dritte Stelle ist das c. 1, D. XXII (omnis). — Ab und zu finden sich auch noch anderswo entsprechende Äußerungen theoretischer Natur. Auch hier sollen die hauptsächlichsten Texte im Zusammenhang abgedruckt werden.

Wir haben in ihnen dreierlei zu beachten: das *Notabile*, dann die dazugehörige Argumentenreihe, die oft zum *Brocardum* weitergeführt wird; schließlich die eigene Entscheidung und Stellungnahme.

Es kann nicht genug beachtet werden, daß bei Anrufung von Glossatortexten das *Notabile* allein gar keine Stellungnahme beinhaltet. Das „Nota“ oder „arg.“ sagt nur, daß die entsprechende Dekretstelle als Beleg für diese oder jene Lehrmeinung angerufen wird oder werden kann; daß sich aus der betreffenden Stelle dieser oder jener Lehrsatz ableiten läßt oder abgeleitet wird. — Im Anschluß an eine solche Stelle werden dann oft die anderen Belegstellen angeführt, mit oder ohne Diskussion. Gewöhnlich schließen sich dann auch die Konträrlegationen an, wieder mit oder ohne Erklärung, so daß wir uns vor einem *Brocardum* oder *Generale* befinden. — Die Lösung, die persönliche Stellungnahme wenigstens, bringen die Glossatoren im Anschluß an diese Allegationen manchmal nur an einer Stelle, manchmal überhaupt nicht; in diesem Fall kann man ihre persönliche Meinung oder wenigstens Neigung ab und zu anderswo sogar ausgesprochen finden. Andere Male aber bringen sie auch unverhohlen oder verhohlen die eigene Unentschiedenheit zum Ausdruck; fast immer gibt aber auch diese Art von Autoren in der Praxis, d. h. in Fällen der konkreten Stellungnahme, von denen schon oben die Rede war, die eigene Meinung kund⁶⁹⁾.

⁶⁷⁾ J a f f é⁴ no. 2796 — M. G. H. Epp. VI 486.

⁶⁸⁾ Ed. T h i e l, Epistolae RR. Pontificum I 567 ff.

⁶⁹⁾ *S. Parisiensis*: D. X, c. 6, ad v. *spiritus*: „Nos spirituales vel ius nostrum. *Carni*: vobis carnalibus, ut per spiritum apostolicum et suos subditos intelligamus, per carnem imperatorem et suos“ (Cod. Bamberg, fol. 3^v).

S. Antiquitate et tempore: D. XXII, c. 1, ad v. *eternae vite clavigero*: „i. e. petro“; ad v. *terreni simul et celestis imperii iura commisit*: „celestis regnum celestium militum i. e. clericorum universitatem cum his que ad eos pertinent dicit, terrenum regnum seculares homines appellat. Per hoc videtur quod summus pontifex, qui beati Petri est vicarius, habeat iura terreni regni. Set animadvertendum est, quod ius aliud est auctoritatis, aliud administrationis. Et quidem ius auctoritatis est ut in episcopo, ad cuius ius omnes res ecclesiastice spectare dicuntur, quia eius auctoritate omnia disponuntur. Ius amministrationis sicut in yconomo. Iste enim habet ius amministrandi set auctoritate caret imperandi. Quicquid enim alii precipit, non sua set auctoritate

Nach dieser methodischen Vorbemerkung wollen wir nun an die Auslegung der Texte und an die Entwicklung der in ihnen enthaltenen Theorie

episcopi indicit. Summus itaque patriarcha quo ad auctoritatem ius habet terreni imperii eo scl. modo, quia primum sua auctoritate imperatorem in terreno regno consecrando confirmat et post tam ipsos quam reliquos seculares istis secularibus abutentes sua auctoritate pene addicit et ipsos eodem post penitentes absolvit. Ipse vero princeps post ipsum auctoritatem habet seculares regendi et preter ipsum officium administrandi. Etenim nec apostolicum secularia, nec principem ecclesiastica procurare oportet ut infra di. XCVI, cap. cum ad verum ventum est. Alii sic exaudiunt: *terreni simul et celestis imperii iura com. i. e. dedit ei, ut quecumque ligaret vel solveret super terram, essent soluta vel ligata in celis*" (Cod. Göttingen, fol. 28^a).

S. Monacensis: D. XXII, c. i, ad v. *terreni s. et c. iu. d. i.*: et gladium spiritualem et gladium materiale. Contra XXXIII, q. II, c. inter hec. Solutio: dicimus, quod apostolicus habet gladium materiale et spiritualem set aliter et aliter: spiritualem auctoritate et usu; materiale tantum auctoritate, quia quando in[i]jungitur imperator, datur ei ab apostolico potestas et executio gladii materialis" (Cod. München, fol. 4^{va}).

Sicardus v. Cremona: „De imperatore queritur, si debeat interesse electioni summi pontificis et episcoporum? — Videtur ut d. LXIII, principali . . . quia item imperator patronus est ecclesie romane. Patronis vero hec gratia concessa est, ut prelatos in ecclesiis sui patronatus eligant ut C. XVI, q. II, si quis episcoporum et q. ult., decernimus. Quod autem sit patronus per hoc probatur quod est patricius ut d. e., adrianus. Item quia sentiat onus patronatus, ut eam videlicet teneatur ab impugnatione defendere, sentire debet honorem pariter et emolumentum. Item quia si de fide apostolici dubitat imperator, debet ei tamquam examinatori sue fidei confessionem exponere ut c. XXV, q. 1, satagendum. Item quia si quid apostolicus iniuste committit, imperiali iudicio emendare promittit ut C. II, q. VII, nos. Item quia Gregorius et alii plures augustos dominos appellabant et eis sicut in re sic in nomine reverentiam exhibebant ut D. LXIII, salon. Item cum imperialis multiplici gaudet maiestas privilegio, non minoris et deterioris videtur conditionis quam privata persona. Privata namque persona ex constructione, fundatione, ditatione nanciscitur ius patronatus; imperator vero ecclesiam romanam construxit, fundavit et ditavit ut C. XII, q. I, futuram. His omnibus probatur imperatorem esse patronum.

Econtra pro apostolico facere videntur dominica institutio: Dominus enim petro terreni et celestis imperii iura commisit ut. D. XXII, omnis. Item imperialis concessio: Constantinus etenim Petro sedem imperialem reliquit et concessit ut C. XXI, q. I, futuram. Inde est quod apostolicus potest imperatorem deponere et alium substituere ut C. XV, q. VI, alius. Item necessitas et spiritualis traditio . . .

R. Hec et similia circa ista nonnulla possint studiosius allegari. Qualiter autem his et similibus vicissim responderi possit, omittimus. Nihil enim assertive dicimus vel in scripta redigimus. Gratianus vero solutionem ex causa necessitatis assumit ut d. LXIII, principibus" (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 73^a; Casanat., fol. 196^{rb}; Bamberg, fol. 67^v).

„De presumptionibus temerariis cuiusque ordinis: Ad devotionem pertinet, ut indebita non presumant. Utpote, ut a summo incipiamus: non presumat prime sedis episcopus se universalem vel summum sacerdotem vel sacerdotem principem nominare ut d. XCIX, prime ecclesie. Non presumat iura regalia usurpare sicut princeps de iure ecclesiastico nihil presumere debet sive in personas sive in res ecclesiasticas aliquid statuendo. Quoniam mediator Dei et hominum utriusque potestatis discrevit officia ut d. XCVI, cum. Alter tamen gladius alteri debet invicem suffragari, ut quod unus nequit corrigere, per alterum corrigatur. Ideo statutum fuit propter scismaticos, ut principes interessent electioni pontificum ut d. LXIII et propter hereticos conciliiis

gehen. — Ein einziger, der Verfasser der Summa Bambergensis, erscheint in seinen theoretischen Ausführungen als Hierokrat, d. h. er behauptet, daß

sacerdotum ut d. XCVI, ubi“ (Codd. Vat. Pal. lat., fol. 74^{vb}; Casanat., fol. 198^{ra/b}; Bamberg, fol. 75^v).

Evrardus v. Ypern: „*Qr. an potestas sit a deo et similiū. R. Sic est, ut a deo iubente vel sinente ut XXIII, q. I, que culpatur*“ (Cod. Reims, fol. 37^r).

S. Tractaturus magister: D. XXII, c. I, ad v. *terreni simul et celestis*: „*Hic videtur, quod dominus papa ius utriusque gladii habet; infra di. XCVI, cum ad verum contra. Set habet ius utriusque auctoritate, ut hic, alterius tantum executionem, ut ibi, sicut patet in domino et yconomo. Est enim ius auctoritatis in papa, potestatis in imperatore vel episcopo, administrationis in yconomo. Vel concessit ei, ut quemcumque ligaret vel solveret super terram, esset ligatus vel solutus in celo*“ (Cod. Paris, fol. 7^{ra}). — D. XCVI, c. 6, ad v. *propriis*: „*ipsius christi, qui utrumque officium exercuit vel ipsarum potestatum d. XXII, c. I, contra. Set illud quantum ad auctoritatem, hoc quantum ad executionem*“ (Cod. Paris, fol. 29^{rb}).

S. Et est sciendum: Vgl. die von Gillmann herausgegebenen Texte in: Archiv f. kath. Kirchenrecht 107 (1927) 213 f., 234 f. Hier sollen der Bequemlichkeit halber die bedeutendsten wiedergegeben werden: D. XXII, c. omnis, ad v. *terreni simul et celestis imperii iura comisit*: „*Ex hoc dicunt quidam quod, quicumque gladio utitur, a papa habet. Ergo imperator ab eo accipit gladii potestatem. Et inde est, quod si ipse potestate abutitur, potest eum papa ab imperio removeere ut C. XV, q. VI, alius item, quod non faceret, si ei huiusmodi potestatem non conferret. — Nobis tamen videtur in contrarium his rationibus: Ante enim fuerunt imperatores quam papa et tunc potestatem habebant; nam omnis potestas a domino deo est. Item ante hodie potest imperator uti gladio quam consecratur in imperatorem, populi electione, qui (per pape electionem, que: Cod. Rouen) ei et in eum omne ius et omnem potestatem transfert. Item quomodo posset ei papa donare potestatem vel executionem gladii, cum ipse hoc non habeat, nec habere nec exercere valeat ut C. XXIII, q. ult, sepe hii? Et nullus possit in alium plus transferre, quam ipse habeat. Ergo habet eam a deo ut d. XCVI, si imperator et C. XXIII, q. IIII, quesitum et per populi electionem. Hic autem per celeste et terrenum imperium clericos et laicos accipit, quos omnes potest apostolicus iusta de causa per decreta solvere vel ligare. Regem autem deposuisse papa dicitur, cum eum propter aliquem contumaciam excommunicavit et ita subditos eius ab eius obedientia et servitio subtraxit, cum nulli debeant excommunicato domino obedire ut XV, q. VI, c. penult. et ult. et hoc fuit regem per consequentiam degradare. Quid ergo a papa accipit, cum inungitur imperator? Confirmationem potestatis accepte, vel ut ei tamquam imperatori hec liceant non simpliciter. Set quid dicemus de hiis iudicibus, qui ab ipso papa temporalem iurisdictionem accipiunt vel ab episcopis, qui et comites sunt, a quo tales gladii potestatem accipiunt? Forte potest dici, quod ab episcopis potestatem accipiunt et ex potestatis auctoritate executionem, vel ab episcopis totum. Quedam enim aliis concedere possumus, que tamen per nos exercere non valemus ut d. LXXXVIII, episcopus. Set quid si a talibus iudicibus ad tales episcopos in causa sanguinis fuerit appellatum, an possint de ea cognoscere? Studiosus lector inquirat“ (Cod. Stuttgart, fol. 37^{ra/b}; Cod. Rouen, fol. 121^{ra}). — D. LXIII, c. 22: *Adrianus* usque ad *defendendas res ecclesie*: „*Per hoc potest videri, quare a Grecis imperium sit translatum . . . Set numquid potuit hoc facere? Potuit, quia ei utriusque regni potestas est commissa ut d. XXII, c. I, cum etiam potest regem inutilem removeere ut in C. XV, q. VI, alius*“ (Codd. Stuttgart, fol. 45^{vb}; Rouen, fol. 130^{ra/b}).*

S. Reverentia ss. canonum: D. XXII, c. I, ad v. *terreni simul*: „*Hinc videtur colligi ius utriusque gladii summo pontifici competere ut XV, q. VI, alius, cum tamen eius non sit gladio materiali uti ut infra XXIII, q. ult., his a quibus; habet ergo, ut quibusdam videtur, potestatem gladii materialis, set non usum et tamen usum confert prin-*

der Kaiser sein Schwert vom Papste hat. Seine Stellungnahme gibt sich aber aus seinen eigenen Worten als positiv sehr schwach fundiert zu

cipi, ut in hoc casu plus in alium transferat, quam ipse habeat, sicut quis usum rei suae transferat, quam tamen ipse non habet quantum ad usum. Ergo diversitatem intelligitur quod dixit: officia potestatis distincta canit supra d. X, quoniam“ (Cod. Erfurt, fol. 119^{va}).

D. X, c. 8, ad v. *dignitatibus distinctis*: „Hinc videtur, quod princeps gladii potestatem non a summo pontifice, set a deo accipiat ut infra XXIII, q. V, principes et infra d. XCVI, cum ad verum. Quibusdam tamen videtur, quod a summo pontifice eam habeat, usum autem eius a deo. Et cum audis potestatem a potestate discerni, ratione usus dictum intelligunt. Quibus consonare videtur, quod dicitur infra d. XXII, c. i et infra XV, q. VI, alius. Nam si papa regem deponere potuit, ergo potestatem gladii auferre potuit; ergo et conferre; nam eius et absolvere, cuius est condemnare. *Implicaret*: postpositis divinis vel se ingerendo, ne contradicat infra d. LXXXVI, fratrem et infra XVI, q. 1, in canonibus“ (Cod. Erfurt, fol. 117^{vb}).

D. XCVI, c. 10, ad v. *excommunicavit*: „immo etiam deposuerit ut infra XV, q. VI, alius“; c. 11, ad v. *a quo*: „scilicet a deo. Unde videtur gladium imperatori concessum esse proximo loco a deo, ut supra e. d., cum ad verum, de quo supra diximus d. X, quoniam idem. Quod et probabilius videtur, cum nec constantinus legatur beato Silvestro imperii resignasse potestatem et ab eo eam recepisse, cum tamen primum ecclesiam dei egregie dotavit ut infra VII, q. 1, futuram. Antea etiam a iure gentium regia dignitas in multis claruit“ (Cod. Erfurt, fol. 136^{rb}).

S. Bambergensis: D. X, c. 8, ad v. *videretur*: „Hic ergo habemus, quod administrationes diverse sunt et divise, ideo non appellatur a domino papa ad principem: extra, de appellatione, si duobus et quidam dicunt quod imperator habet gladium materiale a domino papa; et hoc credo, quod ipse imperator accipit super altare beati Petri et beatus Petrus legitur utrumque habuisse in passione domini. Alii dicunt, quod non et de hac materia solet dici plenius XCVI d., cum ad verum“ (Cod. Bamberg, fol. 102^{va}).

D. XXII, c. 1, ad v. *terreni*: „ar. quod imperator habet gladium materiale a domino papa extra (econtra) XCVI d., duo etc., cum ad verum et preterea legitur, quod dominus dixit in passione: qui habet tunicam vendat eam et emat gladium. Petrus autem dixit: domine ecce duo (gladii) et dominus dixit: sufficit quasi dicat isti duo sufficiunt ad regendum totum orbem. Petrus autem habuit illos duos ad signandum, quod papa debet illos habere. Preterea sanctus Silvester curavit Constantinum imperatorem a lepra et ille dedit ei regimen et ita habuit gladium materiale. Dicendum est quod papa habet utrumque gladium, spiritualem auctoritate et executione, materiale auctoritate tantum. Imperatores autem habent executionem et a domino papa. Nam imperator gladium suum accepit supra altare sancti petri. Tamen non appellatur ab uno ad alium; nam cognoscere de causis potius pertinet ad executionem, quam ad auctoritatem: extra, de appellatione, si duobus“ (Cod. Bamberg, fol. 106^{rb}).

D. XCVI, c. 6: *Cum ad verum*: „Olim idem rex qui sacerdos XXI d., clericus; set cum ad verum etc., ex quo apparet, quod imperator non habet gladium a papa infra ead., si imperator, XXIII, q. IIII, quesitum, extra de appell., si duobus, ubi ab imperatore non appellatur ad papam, quod fieret, si papa ei preesset, quia tunc altera iurisdictio alterius pars esset. Econtra XXII d., c. i, LXIII, in synodo et tibi domino, XV, q. VI, alius. — Questio ista iudicem non habet, set solum executorem; tamen pium est credere, quod imperator gladium habeat a papa; nam eius electio confirmatur a papa et papa omne eius iniquum iudicium ratione delicti potest retractare et apostoli in passione domini duos gladios habuerunt, qui signabant istos gladios ergo si signantes habuerunt et signant. Item legimus, quod duo gladii Petro collati fuerunt, de imperatore quod ei collatus sit non legimus; ergo potestas utraque in papa est, set

erkennen. Es ist nach seinem eigenen Eingeständnis eine befriedigende theoretische Lösung der Frage nicht möglich: „*questio ista iudicem non habet*“, nur eine praktische: „*sed solum executorem*“. Damit bleibt als Grundlage seiner Stellungnahme in der Theorie nur die „*pietas*“; er schließt nämlich seine eigene Meinung mit den Worten an: „*tamen pium est credere, quod imperator gladium habeat a papa.*“

Damit haben wir nicht nur aus dem Munde eines entschiedenen Hierokraten unter den französisch-deutschen Summisten des Dekrets das subjektive Eingeständnis für die mangelnde Durchschlagkraft und damit für die Schwäche ihrer Beweise, die zu der für einen positiven Schulmann, und noch dazu Juristen, geradezu tragischen Flucht ins Reich des Irrationalen führt; wir haben hier auch ein objektives Zeugnis für die damalige Verworrenheit der Argumentierung, die sich als solche nicht nur fühlbar machte, sondern tatsächlich die so heiß umstrittene Frage als theoretisch unlösbar erscheinen ließ, so daß jeder mit seiner eigenen Meinung („*ego tamen credo*“) wohl nichts anderes zur Lösung beizusteuern sich bewußt war als die Zahl der Vertreter im einen oder im anderen Sinn zu vermehren und so nur durch das Argument der quantitativen Lehrautorität auf die Waagschale zu drücken.

Allein schon diese Feststellung muß uns zu größter Vorsicht bei der Bewertung der theoretischen Formulierungen in dieser Frage mahnen. Wenn die zünftigen Vertreter der Rechtswissenschaft in dieser grundsätzlich rechtlichen Angelegenheit sich so verhielten, um wieviel weniger darf man die landläufige Publizistik jener Zeit als das Tribunal ansehen,

executiones distincte sunt. Unde contraria intelligenda sunt de executione et dictum illud c. si duobus; qui enim appellat, ne ultimus iudex exequatur vel patet ex verbis appellationis: „iniqua iudicia tua proconsul“ (Cod. Bamberg, fol. 48^{b/vs}).

App. Ecce vicit leo: D. XXII, c. 1, ad v. terreni simul et celestis etc.: „Ergo data fuit ei potestas et iurisdictio super clericos et laicos et sic videtur, quod imperator ius gladii materialis a papa accipiat. Et hoc dicitur plenius XCVI di., cum ad verum. Non tamen credo, quod ab eo habeat et ideo expono: terreni: quo ad spiritualia, quia super omnes habet potestatem quoad spiritualia“ (Cod. St. Florian, fol. 9^b).

D. XCVI, c. 6: ad v. Cum: „Hic dicitur, quod imperator non debet se intromittere de rebus ecclesie nec papa de rebus temporalibus“ . . . ad v. propria discernit: „ergo una potestas non pendet ex altera et ita est ar. quod imperator non habet ius gladii a papa, immo ab exercitu, qui facit imperatorem ut supra XCIII, legimus; ar. XXIII, q. III, quesitum, ar. extra, de appellatione, denique, quod concedunt quidam. Alii dicunt, quod habet a papa ius gladii ar. XXII d., c. i. Unde invenitur, quod imperator est a papa aut nullo modo potest iudicari a principe ut IX, q. III, aliorum, immo nullus iudex ecclesiasticus ut dictum est IX, q. 1. (Der offensichtlich verstümmelte Text im Cod. St. Florian ist in Cambridge besser: „ . . . Unde invenitur, quod imperator depositus est a papa ut XV, q. VI, alius item. Primam opinionem didicimus, quod non potest imperator deponi a papa, nisi de consensu imperii. Papa autem nullo modo potest iudicari . . .“).

c. 10, ad v. principaliter: „Solutio: neutra istarum potestatum pendet ex altera ar. supra e., cum ad verum.“

c. 11, ad v. divinitus: „quia omnis potestas a domino deo est vel iubente vel permittente ut XXIII, q. I, quid culpatur“ (Codd. St. Florian, fol. 32^b; Cambridge, fol. 32^{b/vs}).

dessen Urteil die Geister, besonders die für die Praxis maßgebenden, bestimmt hätte. Sie gibt uns aber zugleich das Recht, ja die Pflicht, jene Gedankengänge und Beweise, die eine theoretische Lösung unmöglich erscheinen ließen, näher zu untersuchen, sie kritisch zu sichten und zu bewerten. Bisher unbeachtete Feststellungen über die ganze Problematik werden damit weniger als ein reines Phantasiebild angesehen werden können, sondern vielmehr als ein berechtigter Versuch, in den Dingen klärend vorzudringen, wenn nicht sogar entscheidend klar zu sehen.

In den aufgeführten Argumenten der Dekretistik, die zur Lösung der Frage führen sollen, laufen die verschiedensten Elemente zusammen. Wir können nun sagen, daß gerade dieses Ineinandergreifen der Grund ist für eine derartige Verwirrung, die eine theoretische Lösung unmöglich erscheinen läßt.

Halten wir uns diese Argumente nochmals zusammenhängend vor Augen: Die klassische theoretische Formulierung des Verhältnisses zwischen Imperium und Sacerdotium wird in die Frage gekleidet: „*utrum imperator gladium habeat a papa?*“

Die Argumentenreihe der bejahenden Antwort ist folgende: c. 1, D. XXII, wo dem heiligen Petrus als *claviger* die *iura terreni et celestis imperii* übertragen sind; cc. 23 und 33 der D. LXIII mit dem Otto I. zugestandenem Papstwahlprivileg und dem Eide dieses Kaisers an den Papst, der das Versprechen der bewaffneten Hilfe enthält; das berühmte c. 3, D. XV, q. VI von der Absetzung des Frankenkönigs durch den Papst Zacharias und der Anerkennung Pipins als König; weiter das Argument der Bestätigung der Kaiserwahl und der Salbung des Kaisers; die beiden in der Passion Christi an Petrus verliehenen Schwerter (Luc. XXII, 35 ss.); die Übergabe des Schwertes von seiten des Papstes und die Annahme desselben von seiten des Kaisers über dem Altare des hl. Petrus; die Übergabe der Regierungsgewalt an Papst Silvester durch Kaiser Konstantin; manchmal führt man auch c. 5, C. I, q. 4 an, nach dem des Papstes Lehramt nicht nur um die Vorteile der Priester, sondern auch der *saecularium* besorgt sein muß; ebenso werden ab und zu geistige päpstliche Vorrechte angerufen, wie z. B. das Urteil über Ungerechtigkeiten und Vergehen des Kaisers; besondere Erwähnung verdient die Einkleidung dieser Argumentenreihe in den Patronatsbegriff bei Sicard von Cremona; schließlich ist noch zu bemerken, daß einige Stellen für die gegenteilige Meinung mehr als einmal auch in der hier zusammengestellten Serie angerufen werden.

Die Belegstellen für die Ansicht, daß eine solche konstitutionelle Abhängigkeit zu verneinen sei, sind vor allem die beiden schon erwähnten *cann.*: *Quoniam idem* (D. X, 8.) und *Cum ad verum* (D. XCVI, 6), in denen von der Unterscheidung und Trennung der beiden Sphären, der geistlichen und der weltlichen, durch Jesus Christus selbst die Rede ist; zwei weitere *cann.* der D. XCVI werden noch im gleichen Sinne eingeführt: 10 und 11, beide vom Papst Gelasius I. stammend; weiter der c. 24, D. XCIII, in

dem das Heer als Schöpfer des Kaisers angesprochen wird, und der c. 45, C. XXIII, q. 4. und c. 20, C. XXIII, q. 5, nach denen Gott selbst den weltlichen Herrschern die Zwangsgewalt übertragen hat. Schließlich kommt als ein Hauptbeweis das berühmte c. *denique* der *Decretale sacrosancta* Alexanders III. hinzu, das die Berufung vom weltlichen an den geistlichen Richter, den Papst nicht ausgenommen, von Rechts wegen ausschließt. — Langsam werden auch die Stellen der q. ult. (8), C. XXIII und der C. XXXIII, q. 2 (dict. p. c. 5 und c. 6) herangezogen. — Unter den Vernunftgründen steht an erster Stelle der Hinweis, daß vor der Gründung der Kirche auch schon Kaiser existiert und ihre Gewalt gehabt hätten, daß der Kaiser auch heute vor seiner Konsekration oder Salbung die Gewalt ausüben könne, die ihm das Volk übertrage; und andererseits die Unmöglichkeit von seiten des Papstes, etwas übertragen zu können, was man selbst nicht habe.

Natürlich darf nicht unbeachtet bleiben, wie die Gegner einander auf die Einwände und die Widerlegung der gegenseitigen Argumente antworten. Aus diesen Antworten ersieht man nämlich besonders klar, welche Gründe am meisten bewertet wurden. Danach erscheinen als die durchschlagkräftigsten von seiten der Vertreter der Abhängigkeit einmal jener Hinweis auf Petrus als den Inhaber der Rechte des irdischen und himmlischen Reiches, der aber von den Gegnern mit der Erklärung von irdischen und geistlichen Dingen oder von den Klerikern und Laien (auch diese als der Kirche unterworfenen Christen), vom geistigen Binden und Lösen im Himmel und auf Erden abgetan wird. Dann der Text der Absetzung des Frankenkönigs, den die andere Partei zu entkräftigen sucht mit der Erklärung von der Lösung vom Eidschwur und mit der Absetzung *per consequentiam*, d. h. auf Grund des Eingreifens in geistliche Dinge oder mit dem Zusammenwirken mit den weltlichen Wählern. — Schon die Vielheit dieser Erklärungsversuche läßt auf eine nicht allzu starke Durchschlagkraft der einzelnen Erklärungen schließen.

Das stärkste Argument der Dualisten, d. h. der Vertreter der Unabhängigkeit der beiden Gewalten, sind hingegen alle Texte, die von der unmittelbaren göttlichen Verleihung der weltlichen Gewalt und von der durch Christus selbst verfügten Trennung der beiden Sphären anlässlich der Gründung der Kirche und damit der kirchlichen Obrigkeit reden. — Dazu kommt später die *Dekretale* Alexanders III., c. *denique*. Beide Texte werden von den Gegnern mit der Unterscheidung abgefertigt, die immer wiederkehrt und, soweit wir augenblicklich sehen können, in ihrer juristischen Formulierung von Rufinus stammt, nach der nur die *administratio*, die *executiones*, die *officia* getrennt sind, nicht aber die *auctoritas*. Diese sei beim Papst, die Ausübungen aber seien von Gott selbst getrennt worden, so daß normalerweise der Papst sie sich nicht behalten könne, auf Grund des Willens Gottes sie weitergeben müsse; in diesem Sinne seien alle Texte zu verstehen, die von der Unterscheidung, Trennung, Unabhängigkeit, göttlichen Einsetzung der beiden Gewalten sprechen. Des-

wegen sei auch in allen Belangen der praktischen Ausführung, z. B. im Appell, ein Zurückgehen auf den Papst ausgeschlossen.

Vergleicht man die beiden Beweisführungen, die Schwierigkeiten gegen sie und die Antworten beider Teile in dem von ihnen verstandenen Sinn (der allerdings objektive Mißverständnisse in sich schließt), versteht man, daß jeder der Gegner dem anderen eine Blöße bietet, weil jeder zuviel beweist, bei voller Annahme der einzelnen Argumente und konsequentem Durchdenken Folgerungen erstehen, die anderen gesicherten Positionen der Theorie oder der Praxis zuwiderlaufen und damit dem Beweis die Spitze abbrechen. So versteht man auch, warum nichts anderes übrigbleibt als zum „tamen pium est credere“ seine Zuflucht zu nehmen.

Ein aufmerksamer Blick läßt aber auch die Ursachen dieser Schwächen auf beiden Seiten erklären und eröffnet damit über die Kanonistik die eigentliche Einsicht in die Hintergründe einer Situation, die allem Anschein nach der klassischen Kanonistik selbst unbewußt geblieben ist und damit der gesamten Publizistik jener Zeit; die heute noch die ganze mittelalterliche Geschichtsschreibung in ihrem Banne hält. Es handelt sich um nichts weniger als um eine folgenschwere Verquickung von juristischen und politischen Elementen, die, zu einem gordischen Knoten verschlungen, jeder theoretischen Lösung trotzen, weil voll ungelöster Mißverständnisse.

Die Erkenntnis der Ausführungen des ersten und zweiten Teiles unserer Untersuchungen und die Exegese der theoretischen Texte gestatten es uns, diese Verquickung und die daraus sich ergebenden Mißverständnisse bloßzulegen und damit in den dunklen Hintergrund der Theorie von den Beziehungen zwischen Kirche und Staat und ihrer langsamen Entwicklung vorzudringen.

Zwei Begriffe und zwei Argumentenreihen greifen ineinander: der Begriff der weltlichen Obrigkeit in deren höchster Entwicklungsform, dem weltlichen Kaisertum, und der Begriff des kirchlichen Kaisertums, d. h. des ausführenden Organs der kirchlichen materiellen Zwangsgewalt. Mit anderen Worten: der weltlich-politische und der kirchlich-zwangsrechtliche Kaiserbegriff. — Damit hat man praktisch die Identifizierung von *Regnum* und *Imperium* in Begriff und Ausdruck vollzogen und in das Wort *imperator* eine zweifache Bedeutung unterschiedslos eingeschlossen.

Danebenher läuft in gleicher Verquickung das klassische Ausdrucksbild dieser Begriffsreihen: das Schwerterbild. Der *gladius materialis* als Sinnbild des *Regnum* überhaupt ebenso wie als Sinnbild der materiellen höchsten Zwangsgewalt, d. h. der Blutgerichtsbarkeit und Waffengewalt. — Damit als Parallelglied der *gladius spiritualis* als Sinnbild des *Sacerdotium* und seiner Gewalt überhaupt und zu gleicher Zeit als Symbol der höchsten geistlichen Zwangsgewalt, des Anathems. So hat auch der Gladius-Begriff eine Doppel-, eine Zweideutigkeit.

Nur in untergeordnetem Maße mögen noch weitere Verquickungen hinzugekommen sein: der Begriff des „*imperium*“ im alten rechtlichen

Sinn (*imperium merum*) und im politischen Sinn der Herrschaft über das Reich, das „Reich“ selbst. Dann noch die Identifizierung von materiellen, weltlichen Dingen mit der Sphäre der weltlichen Herrschaft und die Gleichsetzung von rein geistlichen Dingen als ausschließlicher Inhalt und Umfang des kirchlichen Machtbereiches, ohne zu beachten, daß sowohl materielle Dinge in den Herrschaftsbereich der Kirche als auch geistige in den des Staates fallen können.

Was den Doppelsinn von „imperator“ angeht, ist zu bemerken, daß in einem Falle das Rechtssubjekt die weltliche Autorität, das Rechtsobjekt die weltliche Interessensphäre ist; im zweiten Falle aber das Rechtssubjekt die Kirche, das Rechtsobjekt die kirchliche Sphäre, wobei der Kaiser nur das Ausführungsorgan ist. — Im ersten Falle stammt die Gewalt der weltlichen Obrigkeit von Gott, im zweiten Falle vom Papst. Die Lösung der Frage von der Abhängigkeit der Gewalt ist also auch in beiden Fällen, auf Grund des Ursprungs, ganz verschieden, ja entgegengesetzt. Es muß deswegen notwendigerweise zu irrtümlichen Folgerungen führen, wenn man die Rechtssubjekte und Rechtsobjekte, die Gewalten und den Gewaltenursprung der beiden Vorstellungsreihen durcheinanderwürfelt und die Beweisreihen vertauscht. Mit anderen Worten: Wenn der Begriff „imperator“ im Sinne des weltlichen Herrschers aus der ersten Vorstellungsreihe an die Stelle des „imperator“-Begriffs als ausführendes Organ der kirchlichen Zwangsgewalt gesetzt wird, dann kommt man auf Grund der Argumentenreihe dieses zweiten Vorstellungskomplexes dazu, daß der „weltliche Herrscher“ vom Papst seine Gewalt erhält; und umgekehrt, d. h.: wenn man den „Kaiser“ aus dem zweiten Vorstellungskomplex, also das vom Papst mit der Ausübung kirchlicher Gewalt beauftragte Organ, in die erste Beweisreihe versetzt, dann kommt man zum Schluß, daß dieses kirchliche Ausführungsorgan direkt von Gott seine kirchliche Gewalt erhält. — Die Zweideutigkeit des Begriffs, in Verbindung mit der vertauschten, also falschen Argumentenreihe führt in beiden Fällen zu falschen Schlußfolgerungen, die einander entgegengesetzt sind.

Diese Begriffsvermischung ist tatsächlich eingetreten. Wie man aus vielen einschlägigen Texten ersieht, wird nämlich nicht unterschieden zwischen weltlichem Fürsten, *rex* oder *princeps*, und dem Kaiser als Schwertführer der Kirche; denn alles was vom „imperator“ ausgesagt wird, sieht man oft unbekümmert in gleicher Weise auf den *rex* und *princeps* schlechthin bezogen. Damit ist erwiesen, daß der *rex*- und *imperator*-Begriff vielfach gleichbedeutend gebraucht werden, der Kaiser-Begriff im kanonistisch-rechtlichen Sinn wohl in der zeitgenössischen Literatur, die Kanonistik nicht ausgeschlossen, *theoretisch* nicht klar genug erkannt oder wenigstens herausgestellt worden ist.

Damit geht Hand in Hand die Zweideutigkeit und die entsprechende Auswechslung und Vermengung des Schwerterbildes. Dieses ist ursprünglich

nur Symbol der Zwangsgewalt in seiner höchsten Form⁷⁰). Aber auch bei den ältesten französisch-deutschen Summisten tritt dieses Schwerterbild überhaupt nur in diesem zwangsrechtlichen Sinn auf⁷¹). — Erst später gesellt sich hier wie auch anderswo⁷²) zu diesem alten traditionsmäßigen Bildinhalt der andere, sogenannte politische, d. h. der gladius wird zum Bild und Ausdruck der weltlichen Jurisdiktion schlechthin (*gladius materialis, temporalis*) und der kirchlichen Jurisdiktion als solcher (*gladius spiritualis*).

Der Austausch des Schwerterbegriffs in den beiden Vorstellungs- und Beweisreihen führt auch hier zu falschen Schlußfolgerungen: was richtig ist für das „Schwert“ im zwangsrechtlichen Sinn (Übergabe desselben als der — von der Kirche für ihre Interessen beanspruchten — Waffengewalt an den Kaiser durch den Papst) ist falsch für den politischen Sinn (die weltliche Jurisdiktion), und umgekehrt.

Die Umbildung selbst oder besser die Einführung des politischen Schwerterbegriffs hat sich in der Kanonistik im Laufe der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts vollzogen, ganz sicher unbewußt und unbemerkt, wie wir gerade aus der hier beleuchteten Situation erschließen können. Daß er tatsächlich aus der Vorstellungswelt der Zwangsgewalt in die ganze Entwicklung der theoretischen Frage vom Verhältnis zwischen Kirche und Staat eingebrochen ist und nicht umgekehrt, daß also der zwangsrechtliche primär ist, wird auch aus der Dekretistik selbst klar einmal aus der schon erwähnten Tatsache, daß die ersten unserer Summisten den politischen Schwerterbegriff noch nicht kennen, dann aber daraus, daß alle, auch die späteren Autoren, überall in den traditionellen Fragen und Texten den zwangsrechtlichen Begriffsinhalt des Schwerterbildes beibehalten und weiterführen. Dann aber in ganz besonders aufschlußreicher Weise in dem Apparat „*Ecce vicit leo*“. Bei der Darstellung der ganzen Frage, ob der Kaiser seine Gewalt vom Papste habe oder nicht, gebraucht der bisher noch unbekannteste Verfasser nicht den Ausdruck „*gladius materialis*“ oder „*potestas gladii materialis*“ wie die anderen, sondern konstant den Ausdruck: „*i u s gladii materialis*“, was unsicher den alten zwangsrechtlichen Begriffsinhalt erkennen läßt; dazu verweist er an einer einwandfrei als nur zwangsrechtlich zu erklärenden Stelle (nämlich C. XXXIII, q. 2, c. 6, wo von der Tötung der ungetreuen Ehegattin die Rede ist und wo der Verfasser eine Ansicht ausspricht, die der in der politischen Abhängigkeits-

⁷⁰) Vgl. A. M. Stickler, *Il Gladius negli Atti dei Concilii e dei RR. Pontifici sino a Graziano e Bernardo di Clairvaux* in: *Salesianum* XIII (1951) 414 ff.

⁷¹) Vgl. die oben angeführten Texte besonders der ersten Summen. Dazu noch *S. Coloniensis* (Cod. Wien, fol. 115^{vb}): „*quia adhuc iudiciaria severitas sibi sufficiat, spirituali hic gladio non indiget*“ — (fol. 153^{ra}): „*anathematis gladio feriat.*“ — *S. Parisiensis*: (Cod. Bamberg, fol. 80^{ra}): „*anathematis gladio ab unitate ecclesie separare*“ — (fol. 82^{vb}): „*criminosos esse anathematis gladio feriendos*“.

⁷²) Vgl. Huguccio als Vertreter der Bologneser Schule: A. Stickler, *Der Schwerterbegriff bei Huguccio* in: *Ephemerides Iuris Canonici* III (1947) 201 ff.

frage der einen von der anderen Gewalt geäußerten Meinung direkt entgegengesetzt ist) ausdrücklich auf den c. 6, D. XCVI, wo von dem *i u s gladii materialis* die Rede ist.

Eine Wurzel des so langsam und unbewußt eindringenden politischen Schwerberbildes könnte vielleicht die Fragestellung des Sicardus v. Cremona bloßlegen, der sie, wie schon bemerkt, in den Begriff des kaiserlichen Patronats an der römischen Kirche, das aus dem Patriziat ersteht, einbaut. Er führt uns damit in zeitgenössische Gedankengänge ein, nach denen der Kaiser unabhängig vom Papst und damit von der Kirche und ihrer Autorität selbst in den kirchlichen Angelegenheiten Einfluß haben sollte. Tatsächlich wissen wir auch anderswoher, daß die Kaiser und die Kaiserlichen zu wiederholten Malen behauptet haben⁷³⁾, daß sie in der Kirche zwangsmäßige Säuberungsaktionen und bewaffnete Schutzmaßnahmen direkt auf Grund göttlichen Willens und göttlicher Einsetzung, also auf Grund eigener Machtvollkommenheit, eigenen Gutdünkens und unabhängig von jedermanns, auch des Papstes, Urteil durchführen könnten. Sie haben damit die Funktion, die sie zum Wohl der geistlichen Angelegenheiten und somit auch der Kirche als der einzig anerkannten mittelalterlichen religiösen Gemeinschaft als weltliche Herrscher, d. h. schon auf Grund und kraft ihrer weltlichen Jurisdiktion haben, mit der kirchlichen, d. h. der kirchlichen Obrigkeit eigenen höchsten materiellen Zwangsprärogative, die allein vom Papst verliehen werden kann, verwechselt. Oder vielleicht wollten sie die letztere überhaupt nicht wahrhaben.

In diesem Fall erschiene der Eifer der päpstlichen Partei, die das materielle Schwert dem Fürsten vom Papste gegeben sein läßt, auch nur als Folge einer Verteidigungshaltung gegen unabhängiges bewaffnetes, also unwiderstehliches Eingreifen in der Kirche selbst gegen den Willen der einzig zuständigen kirchlichen Obrigkeit; und das alles mit Berufung auf göttliche Bestimmung und Verleihung. Damit verstünde man auch ohne Schwierigkeit den eigentlichen Sinn des ständigen Protestes der Päpste und der Päpstlichen gegen die zwei Häupter in der Kirche und das Bestehen auf e i n e m Haupte, dem Papst, von dem alles Handeln in der Kirche und jedwede Maßnahme, auch das bewaffnete Einschreiten in derselben, abhängig und ermächtigt sein muß.

⁷³⁾ „Cum divina potentia, a qua omnis potestas in caelo et in terra, nobis, christo eius, regnum et imperium regendum commiserit et pacem aeclesiarum imperialibus armis conservandam ordinaverit . . .“ M. G. H. Leges IV, tom. I, 231. — „Legatos ab imperatore ad Urbem non esse mittendos affirmat, cum omnis magistratus inibi beati Petri sit cum universis regalibus. Haec res, fateor magna est et gravis graviorique et maturiori egens consilio. Nam cum divina ordinatione ego Romanus imperator et dicar et sim, speciem tantum dominantis effingo et inane utique porto nomen ac sine re, si urbis Romae de manu nostra potestas fuerit excussa.“ Ibidem 250 f. — „ . . . Cum omnibus aeclesiis in imperio nostro constitutis debeamus patrocinari, sacrosanctae Romanae aeclesiae tanto propensius debemus providere, quanto ipsius cura et defensio a divina providentia creditur esse commissa nobis specialius.“ Ibidem 255.

Aus den Texten ergibt sich aber, daß die meisten auch der zünftigen Kanonisten das nicht erkennen lassen, sondern vielmehr als Opfer der oben geschilderten Begriffsvermengung erscheinen, die sich schon in der Fragestellung selbst kundgibt, die doppelt zweideutig ist: *utrum „imperator“ „gladium“ habeat a papa.* — Um so interessanter ist es festzustellen, wie auf Grund der traditionellen Meinungen, die praktisch dem Dualismus huldigten, faktisch doch die beiden Sphären auseinandergehalten wurden sogar von denen, die in der Theorie hierokratisch dachten.

Abschließend können wir also sagen, daß man auf Grund unserer Feststellungen in der Bewertung der hierokratischen Lehren nicht nur bei den Kanonisten, sondern logischerweise auch bei all denen, die deren Beweise und Schlußfolgerungen nachreden und nachschreiben, sehr vorsichtig sein muß, bevor man sie als tatsächlich und vollwertig hierokratisch ansieht. Von den hier herangezogenen französisch-deutschen Summisten ist nach den weniger entschiedenen Autoren der Summe „*Antiquitate et tempore*“ (der theoretisch die Rufinische Formel wiederholt, aber in der Praxis dualistisch denkt) und der Summe „*Permissio quedam*“ nur der letzte, der Verfasser der *Summa Bambergensis*, wirklicher Hierokrat, und das noch ohne aus seiner theoretischen Stellung die letzten Konsequenzen zu ziehen. Ja er ist es gerade, der uns mit seinem „*pium est credere*“ die ganze innerliche Fragwürdigkeit seiner Stellung zu verstehen gibt. — Es ist nur zu bedauern, daß die Dualisten selbst durch die Klarstellung der Begriffe das unserer Ansicht nach an der Verwirrung am meisten schuldige Rufinische Argument von der Unterscheidung zwischen „*autoritas*“ und „*administratio*“ nicht zu entschleiern vermochten. Es war für die über-eifrig hierokratisch Angehauchten die einzige Stütze oder plausible Ausflucht gegen die klaren dualistischen Texte, was auch immer wieder betont wird. Aus diesem Grunde werden wir aber auch angehalten, die Antwort auf die Frage nach der tatsächlichen dualistischen oder hierokratischen Einstellung nicht so sehr aus den theoretischen Formulierungen, sondern vielmehr aus dem Verhalten den praktischen Folgerungen gegenüber zu suchen.

Wieweit die hier aufgezeigte Ideenverwirrung theoretisch und praktisch weitergewirkt hat und welchen Umfang sie angenommen hat nicht nur bei den anderen Vertretern der Wissenschaft und der Theorie, sondern besonders der Praxis in den kirchlichen Kreisen selbst, vor allem bei den Päpsten, ist Angelegenheit weiterer Untersuchungen. Auf alle Fälle dürfte das „*imperator vicarius papae*“ seine ausschließlich hierokratische Deutung verlieren und es dürfte wohl auch nicht unbescheiden klingen, wenn wir der Überzeugung Ausdruck geben, daß alles bisher zum Thema Imperium und Sacerdotium Gesagte im Lichte einer vollen Erkenntnis der kanonischen Lehren einer Revision unterzogen werden muß.